

Riesaer Tageblatt

Deutschlands
Tageblatt Riesa.
Heft 20.
Postfach Nr. 52.

Tageszeitung
und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Postredaktion:
Dresden 1580.
Girokarte:
Riesa Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsgerichtsbehörde beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Bauamtssamts Meißen behördlicherweise bestimmte Blatt.

Nr. 129.

Dienstag, 5. Juni 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 20 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverstreuungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preis erhöhung und Nachforderung vor. Ausgaben für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschriftzeile (6 Silben) 10 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Nellamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubende und tabellarische Sätze 50%; Aufschlag. Fest Tarife. Genehmigter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abzug eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtjährige Unterhaltungsablage. Verwaltung der Zeitung und der Herausgabe des Betriebes der Druckerei, der Biereraner oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Besitzer "Druckerei an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Biereraner oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Banger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 49. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Der Tag des deutschen Bergbaus.

In den Seiten vor Kriegsausbruch fanden sich alljährlich, einer alten Tradition gemäß, die Vertreter der bergbauenden Verbände mit den Delegierten der offiziellen Bergakademien zu einem Deutschen Bergmannstag zusammen. Auf diesen Tagungen wurden eingehend alle die dem Bergbau betreffenden technischen und sozialen Probleme erörtert, Meinungen ausgetauscht, Anregungen gegeben und Projekte besprochen, die alle nur ein Ziel kannten, die Entwicklung des deutschen Bergbaus zu fördern. Der Kriegsausbruch, die Jahre der schweren Kämpfe, des Zusammenbruchs, des Versailler Zwangsvertrages, der Inflation und ihrer heute noch nicht abgelungenen Nachwirkungen verhinderten in den letzten fünfzehn Jahren das Zusammentreffen des Deutschen Bergmannstages, was sicherlich das Einvernehmen und die geistige Zusammenarbeit aller den deutschen Bergbau stützenden Organisationen wesentlich trübte. Wenn sich nun die deutschen Bergbauverbände dazu entschlossen hatten, jetzt wieder nach einer Pause von fünfzehn Jahren auf den 2. und 3. Juni den Deutschen Bergmannstag zusammenzuberufen, so ist dies auch als ein Zeichen dafür zu bewerten, daß die Verhältnisse im Bergbau, wenn auch die Krise noch lange nicht behoben ist, inzwischen doch so übersichtlich geworden sind, daß eine Aussprache über alle bergbaulichen Probleme zu fruchtbaren Ergebnissen führen können.

Die letzten fünfzehn Jahre in der Geschichte des deutschen Bergbaus sind ein recht trübes und bittern Kapitel. Bis vor dem Kriegsausbruch zeigte die Entwicklungskurve des deutschen Bergbaus eine steigende Linie. Mit dem Tage des Eintritts Deutschlands in den Krieg brach die Kurve plötzlich ab. Der deutsche Bergbau musste, wie die gesamte deutsche Wirtschaft seine eigenen Erfordernisse im Interesse der Verteidigung des bedrohten Vaterlandes zurückstellen, Aufgaben übernehmen, die alle Notwendigkeiten der einst geforderten höchsten Nationalität und schließlich auch der Rentabilität neigten in der Borderung, alle Kräfte in die gemeinsame Front der Abwehr gegen die Feinde Deutschlands einzuziehen. In den Kriegszeiten konnte an Erneuerungen innerhalb des deutschen Bergbaus nicht gedacht werden. Alle Reformen, die mit Neuerstellungen verknüpft worden wären, wurden unterbleiben. Der Arbeitermangel machte sich immer schwerwiegender bemerkbar, und zwar schließlich in einer Weise, die die systematische Ausbeute der Vorkommen unumstößlich machte. Der Zusammenbruch Deutschlands, die Revolutionswirren, die Bedingungen des Friedensvertrages stellten endlich den deutschen Bergbau vor eine Belastungsprobe, die er nur mit den größten Anstrengungen bestehen konnte. Als dann schließlich die Franzosen mitten in das deutsche Ruhrgebiet hineindrangen, und in der Abwehr gegen die Befreiungskräfte der gesamte Ruhrbergbau stillgelegt wurde, schien es einige Zeit so, als ob sich der völlige Zerfall des deutschen Ruhrbergbaus nicht länger aufhalten lassen könnte. In diesen schwersten Zeiten des deutschen Bergbaus waren sich alle die ihm stützenden Organisationen darüber einig, lieber den vollen Nutzen des Ruhrbergbaus zu er dulden, als den weitgestreckten Wünschen Frankreichs nachzugeben. Man kann sich zu dieser Aktion während der Ruhrbefreiung stellen, wie man will, das eine wird sich wohl kaum ableiten lassen, daß nämlich nicht zum mindesten durch diese feste und geschlossene Front des Ruhrbergbaus die Pariser Pläne zum Scheitern gebracht wurden.

Dieser Phase eines tiefsten Niederganges folgte jetzt recht langsam, aber doch unaufhaltsam der Wiederaufbau. Mit der Auflösung aller Kräfte wurden aus dem Gebüllenen die Möglichkeiten geschaffen, dem Ruhrbergbau und mit ihm dem gesamten deutschen Bergbau wieder Kraft und Leben einzubauen. Ein ganz neues Nationalisierungsprogramm wurde festgelegt, das sich insbesondere auf technischem und betriebswirtschaftlichem Gebiet anstreben sollte. Heute, nachdem erst wenige Jahre nach dem Beginn der Durchführung des Programms verflossen sind, läßt sich schon sagen, daß es seinen Zweck erreichen wird. Anlässlich des Deutschen Bergmannstags hat Generaldirektor Dr. Hold-Eisen eine Festchrift veröffentlicht, aus der Einzelheiten zu entnehmen sind, die ein bezeichnendes Licht auf die neue Entwicklungslinie des deutschen Bergbaus werfen. Nach den Angaben Dr. Holdes ist in den Jahren seit dem Kriegsausbruch die Anzahl der Bohrhammer von rund 10.700 auf 38.481, die der Drehbohrmaschinen von 85 auf 2489, die der Abbauhämmer von 220 auf 37.845 und die der Kohlenhämmer (die im Jahre 1918 überhaupt nicht bestanden) auf 317 gestiegen. Durch diese Neuerrichtungen konnte die Leistung der Untertage-Arbeiter je Schicht von 1.183 auf 1.880 Tn. gehoben werden.

Diese Mehrleistung des deutschen Bergbaus ist selbstverständlich mit verlustreichen Opfern erkauft worden, die zum Teile nur auf dem Kreditwege ermöglicht werden konnten. Da diese Kredite in der Hauptstadt nur kurzfristig waren, Neuanlaufungen aber immer noch sehr dringlich sind, so sind die Finanzsorgen des deutschen Bergbaus nur als bedrohlich. Die letzten Rohnerhöhungen haben auch ihr großes Teil dazu beigetragen, die Lage des deutschen Bergbaus im Augenblick sehr ernst zu gestalten. Zu diesen Erhöhungswerten treten noch die hohen Steuern und die hochgelagerten Sozialabgaben, schließlich auch der heftig brennende Konkurrenz Kampf mit der englischen Kohle. Die Aussprache auf dem Deutschen Bergmannstag wird sich sehr eingehend mit all diesen schwerwiegenden Problemen beschäftigen. Wenn auch das Ergebnis der Tagung bindende Beschlüsse nicht zeitigen wird, so wird es doch die gemeinsame Erkenntnis des Erforderlichen und die Notwendigkeit eines engeren Zusammensetzung wesentlich stärken, was immerhin ein großer Vorteil ist.

Zur Tariferhöhung bei der Reichsbahn.

Von unserem Berliner Vertreter.
zu. Neben die Stellungnahme des Kabinetts zu den Vorschlägen der Reichsbahndirektion betrifft Tariferhöhung sind die wildesten Gerüchte im Umlauf, die aber den Vorzug haben, nämlich mehr oder weniger falsch zu sein. Von authentischer Seite wird uns über den Stand der Dinge folgende Mitteilung gemacht:

Zunächst wird das Reichskabinett noch einmal genau prüfen, ob es seine Möglichkeit gibt, um die Tariferhöhungen herumzukommen. Aus dem Ausdruck „Herumzukommen“ geht schon zur Genüge hervor, daß das Kabinett sich nicht der Tatsache verschließt, daß die Reichsbahndirektion in der Tat erhöhte Mittel nötig hat. Man sieht aber doch auf dem Standpunkt, daß diese Erhöhung der Betriebsmittel, die ja im wesentlichen durch neue Anlagen verursacht worden ist, auf dem Anteilsweg gedeckt werden könnte, da sie ja einen Wertzuwachs darstellt. Es kann vor allem natürlich darauf an, ob solch einer in- oder ausländischen Anteile, das steht noch nicht fest, der Reparationskommissar Schwierigkeiten bereitet würde.

Sollte die Anteile, so muß das Kabinett den Tariferhöhungen im Prinzip zustimmen. Das bedeutet aber keineswegs, daß die bekannten Vorschläge der Reichsbahndirektion ohne weiteres akzeptiert werden müssen. Im Gegenteil hält man sie für undiskutabel und würde gegebenenfalls eine Sonderkommission, bestehend aus dem Reichsverkehrsminister, dem Reichsfinanzminister, dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsarbeitsminister, einsetzen, um einen Gegenvorschlag auszuarbeiten, der festgestellt soll, wie sich die Erhöhungen im einzelnen auf die Personalkosten und Frachtarife verteilen sollen.

Über den Standpunkt des Verkehrsministeriums erschien mir noch, daß man dort der Ansicht ist, daß die vorgeschlagene Erhöhung der Personalarife, die ja mit der Aufgabe des Zweiklassen- und der Einführung des Dreiklassen-

systems Hand in Hand geht, oder vielmehr sogar auf ihr beruht, den Passagieren der 1. Klasse eine so unangenehme Mehrbelastung bringen würde, daß sie sich im Durchschnitt vielleicht mit 1,50 Mark im Jahre auswirken würde, während so und so viele Reisende der 3. Klasse billiger fahren würden als bisher. Kann man so weit den Vorschlägen der Reichsbahndirektion folgen, so hält man so weit die vorgeschlagene Erhöhung der Frachtarife in ihren Auswirkungen für untragbar. Alle Abstriche, die sich ermöglichthen lassen, werden also an den Frachtarifen gemacht werden, und die Beschreibungen der Reichsbahndirektion gleiten vor allem darauf ab, diese Erhöhung zu verhindern oder doch in extraterritorialen Grenzen zu halten.

Der Beschluss der Regierung, zunächst die Tariferhöhung abzulehnen, ist auch darauf zurückzuführen, daß der Reichstag bekanntlich noch kurz vor seinem Auseinandergehen den Beschluss faßte, die Regierung zu erlauben, die geplante Erhöhung der Eisenbahnarife abzulehnen. An diesen Beschluss sieht sich die Reichsregierung ebenfalls gebunden. Es steht jedenfalls bereit, daß die jetzige Regierung die Endentscheidung in der Frage nicht mehr treffen wird, doch aber die neue Regierung, schon ihrer Zusammensetzung entsprechend, jede Tariferhöhung gründlich ablehnen muss. Es ist nun durch die Presse wiederholt berichtet worden, die Damenzahlungen sind in der Hauptstrecke der Ostbahn zur Tariferhöhung, und es steht auch, daß seitens des Reparationsagenten ein gelinder Druck ausgeübt worden sei, den Bahnunternehmer der Reichsbahn entgegenzutreten. Wie wir jedoch unterschreiten sind, ist die Reichsbahn, nach ihrem jetzigen Einnahmehand zu urteilen, sehr wohl in der Lage, die Damenzahlungen zu leisten. Die gewünschten Mehreinnahmen werden in der Hauptstrecke, wie schon gelangt, für Analogewerte gebraucht, und es unterliegt keinem Zweifel, daß es möglich sein wird, einen Kredit flüssig zu machen.

Erste Reichstagsitzung am 13. Juni.

■ Berlin. Die Einberufungsorder lautet: Auf Grund der Artikel 23 und 27 der Reichsverfassung wird der neue Reichstag berufen, am Mittwoch, den 13. Juni, nachmittags 3 Uhr zusammenzutreten.

■ Präsident des Reichstages
der dritten Wahlperiode.

Severing Reichsinnenminister?

Berlin (Funkspruch). Nach den Beratungen des sozialdemokratischen Anstaltstages, der morgen in Köln zusammentritt, wird der B. A. aufsatz Hermann Müller-Franken voraussichtlich am Freitag dem Reichspräsidenten über die Entscheidung seiner Parteiführung Bericht erstatten. Das Blatt will wissen, daß eine Beratung des Abgeordneten Müller-Franken als Reichskanzler kaum mehr in Frage gestellt und daß Severing für das Amt des Reichsinnenministers in Aussicht genommen ist.

Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei trat heute vormittag im Reichstage zur Besprechung der politischen Lage zusammen.

Einberufung der Reichstagsfraktionen.

■ Berlin. Die ersten Sitzungen der neuen Reichstagsfraktionen sind jetzt anberaumt worden. Die sozialdemokratische Fraktion tritt am Montag, den 11. Juni, nachmittags zusammen, die Fraktionen der Deutschen Nationalen Volkspartei, des Zentrums und der Demokraten sind für Dienstag, den 12. Juni, vormittags einberufen.

Der vom alten Reichstag eingesetzte Ausschuß zur Überwachung der Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms ist für Sonnabend, den 9. Juni, nochmals zu einer Sitzung einzuberufen. Auf seiner Tagesordnung steht als erster Punkt die Berichterstattung der Reichsregierung über die Verwendung von Reichsmitteln zur Förderung des Absatzes von Schlachtvieh und Fleisch. Ferner soll über eine Eingabe der Direktion des Städtischen Schlacht- und Viehhofs in München betreffend die Maßnahmen zur Förderung des Absatzes von Schlachtvieh und Fleisch verhandelt werden.

Absturz des Postflugzeuges

Borsigau-Brag-Boris.

■ Bandenburg (Funkspruch). Heute vormittags ist das Postflugzeug der Luftverkehrslinie Borsigau-Brag-Boris etwa 800 Meter hinter der deutschen Grenze bei Viebau auf tschechischem Gebiet, und zwar 20 Meter oberhalb der Straße Viebau-Königshain, abgestürzt. Der Pilot wurde tot unter den Trümmern des Flugzeuges hervorgezogen. Sein Begleiter ist lebensgefährlich verletzt. Das Flugzeug gehörte der Luftverkehrsgesellschaft Edna.

Erst am 27. Juni vorigen Jahres kürzte in der bessigen Gegend ein Postflugzeug ab, wobei Pilot und Begleiter den Tod fanden.

Gaffer der "Italia" in Schweden aufgefangen?

■ Stockholm. 4. Juni. Soßt in der Nacht zum Montag fing ein Radioamateur in Trelleborg auf ungefähr 900 Meter Wellenlänge folgenden Funkspruch auf: „Hallo, hallo, Italia! Nobile SOS, la Kommission Rome, Kingsbys, invisible, Radio Bordeaux.“ Die Meldung wurde etwa 50 Mal wiederholt.ähnliche Signale wurden auch von anderen Radioamateuren aufgefangen.

■ Moskau. Ein Radio-Amateur namens Schmidt in Moskau (Sowj. Nord Dwin) nahm auf Welle 33-35 Meter, die der Wellenlänge der Italia entspricht, folgenden Funkspruch auf: „Italia Nobile, Trans-Joseph-Vand, SOS, SOS, gelandet.“ Das gleiche Nobile-Kontaktteam ist der Meinung, die Italia sei irgendwo auf Trans-Joseph-Vand niedergegangen.

■ Novo (Tel.). Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der italienische Geschäftsträger der Sonderreise um Einzelheiten über den aufgenommenen Funkspruch, der angeblich von der „Italia“ kommen soll, erfuhr. Die Veninigrader Funkstation verfügt fortwährend mit Nobile Verbindung zu erhalten. Wenn die Italia tatsächlich auf dem Trans-Joseph-Vand niedergegangen sein sollte, könnten jederzeit Gisbrecht entsandt werden, um Hilfe zu bringen.

Einer russischen Funkstation an die „Italia“.

■ Stockholm. Die Radiostation in Helsingland hört gestern um 4.13 Uhr nachmittags einen kräftigen Kurzwellensender, der das Luftfahrt-„Italia“ antreibt und folgenden Funkspruch auf transatlantisch auslandete: „Wir haben die Nachricht bekommen, daß Sie auf Trans-Joseph-Vand sind.“ Die Meldung wurde mehrmals wiederholt. Man nimmt an, daß es sich um eine russische Station handelt.

■ Die „Hobby“ nach der Mohelbay unterwegs.

■ Kingsbys. Die „Hobby“ ist gestern um 6 Uhr 30 Min. nachmittags mit einem Wasserflugzeug, Bülow-Holm, vier Italienern, Hund und deren Hunden an Bord, nach der Mohelbay via Amsterdam-Inseln ausgeflogen. Das Schiff ist mit einer Radioanlage versehen. Es wird voraussichtlich Donnerstag oder Freitag zurückkehren.

Die italienische Hilfsexpedition für Nobile.

■ Mailand. Die Organisation der italienischen Hilfsexpedition für General Nobile nimmt einen raschen Fortgang. Das Expeditionsflugzeug ist startbereit; es wird u. a. 35 Gallonen für Petrol und Pakete mitnehmen. Der Kommandant Maddalena trifft heute hier ein. Die Ernennung des zweiten Piloten durch das Luftfahrtministerium steht unmittelbar bevor. Der Bürgermeister von Mailand hat mitgeteilt, daß die Gemeinde dem Organisationskomitee 100.000 Lire zur Verfügung stellt.

Die langen Abende.

Der Mai ist so lieblich, heitungen, die ganze Brack des Frühlings entfaltet sich, jedoch erst im Juni, den unsere Dichter recht stimmungsvoll bedacht haben. Er ist der eigentliche Rosenmonat und im Juni deutet der Sommer. Die ersten Früchte reihen, auf den Feldern erblühen, dann die ersten Ahren, und im wogenden Salmenmehre beginnen die Kornblumen buntfarbige Abwechslung zu lassen. Der Juni möchte besungen werden, tut wie der Mai; denn er hat vollkommenere Schönheiten. "Es ist ein Monat aber besonders aus sich selbst. Sind die langen Tage, die hellen langen Abende, die zu üblicher Ruhe im Freien haben. Es ruht sich so schön am Wasserstrand, rauschende Bäume im Hintergrunde, die weiße Wiege zu den Hügeln, der volle Mond am Himmel. Es wandert sich so gut über einsame Wege und es sitzt sich so fröhlich vor dem Haustor oder auf blütenumkränztem Balkon. Die Menschheit sucht nicht den Schlafe, das Bett kostet nicht, diese beruhigenden Abende lassen, bezaubern, geben den Menschenmut, bringen Lebensfrische und Frohsinn. Man plaudert oder träumt, man hängt Gedanken nach, die in die Kindheit zurückkehren. Diese Erinnerung ist so unanständiglich, denn in der Kindheit prägt sich die Allmacht der Natur besonders aus, und die tiefen Eindrücke fröhlicher Spiele, froher Wanderungen verlöschen nie. Sie treten vor das geistige Auge und geben den Alten die rechten und beflissenen Vorstellungen vom Frühling, von den langen Juniabenden. Mit diesen langen schönen Abenden verbinden sich mannigfache Erlebnisse. Der ersten Liebe goldene Zeit ist froher und freudiger im Gefühl und Gemüth vertieft, wenn sie umwoben war von den Frühlingsbüsten des Rosenmonats und in späteren Jahren die Erinnerung weckt. Weißt du noch: Die Abende waren so tödlich, der Wind so laut, Blütenduft und saftiges Grün rundum, ein Sternenhimmel und ein heimliches Raunen und Rauschen in den Bäumen, der würzige Geruch des Heus — wir allein, und der Abend gina nicht zu Ende. Weißt du noch? Es lebte auf Tatenkraft und Autunst, Hoffnung. Es band uns zusammen, diese gemeinsame tiefe Empfinden der Dankbarkeit, daß uns ein solch glücklicher Abend befriedigte war. Wenige Alten können so empfinden, wie die Jugend — im Juni jedoch ist das Herz losgelöst von Hemmungen, und jung wird das Blut, wenn die Jugend und die Natureindrücke der Vergangenheit austauchen.

Steuerterminfolender für den Monat Juni 1928.

Angesehen sind die vom Finanzamt verwalteten Steuern und Abgaben.
 5. Juni 1928. Abgabenabgang auf die Zeit vom 18. bis 31. Mai 1928. Zahlstelle: Finanzamt der Kreisstadt. Keine Schonfrist.
 15. Juni 1928. Zweite Hälfte der Abrechnungen nach dem Ausbringungsgesetz. Zahlstelle: Finanzamt.
 15. Juni 1928. Gewerbesteuer-Vorauszahlung nach einem Viertel der im letzten Gewerbejahr eingetragenen Jahressteuer. Zahlstelle: Finanzamt, mit Ausnahme der Gewerbesteuerschläger in den Säulen Meissen, Lommisow u. Strehla. Keine Schonfrist.
 20. Juni 1928. Abgabenabgang auf die Zeit vom 1. bis 15. Juni 1928. Zahlstelle: Finanzamt der Betriebsstätte. Keine Schonfrist.

Vertisches und Sachsisches.

Meissen, den 5. Juni 1928.

— Wettervorbericht für den 6. Juni 1928. Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Abflauende Ostwestliche bis südliche Richtungen drehende Winde. Wolkiges bis zeitweise heiteres Wetter. Zunehmende Temperaturen. Später, vorwiegend erst übermorgen, gewitterartige Störungen.
 — Daten für den 6. Juni 1928. Sonnenaufgang 3.48 Uhr. Sonnenuntergang 20.11 Uhr. Mondaufgang 23.09 Uhr. Monduntergang 5.42 Uhr.
 1608: Der Dramatiker Pierre Corneille in Rouen geb. (gest. 1684).
 1799: Der Dichter Alexander Sergeyevich Pushkin in Moskau geb. (gest. 1837).
 1889: Der Komponist Siegfried Wagner in Triebisch bei Luzern geb.
 1875: Der Schriftsteller Thomas Mann in Lübeck geb.
 1908: Der Geograph Rudolf Gredner in Greifswald geb. (gest. 1850).
 1916: Lord Rutherford an Bord des Panzerkreuzers "Dreadnought" mit seinem Stab bei den Oskney-Inseln untergegangen (gest. 1850).

—* Polizeibericht. Die Firma Bode, Transport-Großhandlung, Hamburg 6, hat Mitte April 1928 in verschiedenen Tageszeitungen ein Reklame-Aushangblatt bekanntgegeben. Es sollten für richtige Lösungen 4000 RM. Preis zur Verteilung kommen. Ein biesiger Einwohner hat eine Lösung eingeschickt und darauf die Mittelung erhalten, daß die Lösung richtig und die Eintragung in die Verteilungsliste erfolgt sei. Gleichzeitig wurde aber der Betrag von 7.50 RM. gefordert, wofür ein Telephon-Sprechapparat zur Verfügung gestellt werden sollte. Die ganze Sache läuft darauf hinaus, minderwertige Sprechapparate an den Mann zu bringen. Wer mit der genannten Firma zu tun gehabt hat, möglicherweise Anzeigertattung an den Kriminalpolizei Meissen wenden und dabei schriftliche Unterlagen mitbringen. — (Anm. der Redaktion: Fragl. Interessat ist im "Meissener Tageblatt" nicht veröffentlicht worden. Wir lehnen jede Ankündigung ab, deren Realität nicht zweifelsfrei nachgewiesen wird.)

—* Ehrenpromotionen zur Jahrhundertfeier der Technischen Hochschule Dresden. Der Hüttingdirektor der Mitteldeutschen Stahlwerke, Herr Dr.-Ing. E. h. Heinrich Koppenberg, Meissen, wurde zum Doktor der technischen Wissenschaften Ehrenhalber promoviert.

— 40 Jahre im Dienste der Reichsbahn. Im Eisenbahnbetriebwerk Meissen wurde heute eine solide Feier veranstaltet. Dem Maschinenpumpe Hermann Tröms, wohnhaft in Dobertin Nr. 20, war es vergönnt, heute auf eine längjährige Dienstzeit bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft zurückzublicken zu können. Aus diesem Anlaß wurde ihm unter Beteiligung seiner Mitarbeiter durch Herrn Maschinen-Inspektor Richter ein Dankesbrief des Herrn Reichspräsidenten Hindenburg sowie eins von Herrn Generaldirektor Dorpmüller überreicht. Außerdem wurde er durch Überreichung von Geschenken geehrt. Der allseitig geschätzte Jubilar dankte gerührt. Möge es ihm vergönnt sein, noch lange Jahre im Kreise seiner Mitarbeiter zu verweilen.

—* Freiwillig aus dem Leben geschieden ist in der letzten Nacht durch Einatmen von Leuchtgas der ehemalige langjährige Angestellte der Meissener Straßenbahn Hermann Müller. Er scheint sich zu diesem Schritt in großer Überzeugung Schwermut entschlossen zu haben.

—* Oeffentliche Beitragsausfallkündigung findet Montag, den 18. Juni, vorm. 10 Uhr, im Sitzungssaale der Umwidmungsmannschaft in Großenhain statt.

—* Nicht an verbotenen Stellen baden! Eltern und Erzieher sollten die Badefreudige Jugend eindringlich warnen, an verbotenen Stellen zu baden und auf die Gefahren hinzuweisen. Das Baden sollte nur an ausgesuchten und abgegrenzten Stellen erfolgen.

—* Sind Jugendliche Verbrecher? — Wie oft sieht man, daß Jugendliche im Alter von 14—21 Jahren wegen Diebstahl, Raubes, Mordes usw. angeklagt und verurteilt werden? Das Urteil der breiten Öffentlichkeit über diese Jugendlichen verdichtet sich dann wohl in der Hauptrasse in Ausdrücken wie: "Gott verhulter Bursche".

Exemplarische Strafe ist am Platze — Lächerlich geringe Strafe — usw. Eine solche Bewertung aber ist nicht gerecht. Meist haben die Umwelt des Lebens, die auf sie überkommenen Urbanlagen, Verhältnisse der Gesellschaft diese Jugendlichen erst zu den Menschen gemacht, als die sie in die Jugendstädte eingeliefert werden. Viele von ihnen sind geistig, weil ihnen der Hüter fehlt, weil an ihnen der Einfluß des Lebens und der Erwachsenen sich nicht genügend richtunggebend betätigt hat.

Es nach ihrem Sterben wirklich Strafe das einzige und richtige Besserungsmittel? Ob Schulen und Verbänden ihnen Beweiser zu neuem Leben? Mitleid und Hilfe muß diesen Gefallenen werden, wenn wir sie besser wollen; denn "Alles menschliche Gedanken führt keine Menschlichkeit" (Goethe). Ueber das Thema: — Sind Jugendliche Verbrecher? Strafe oder Hilfe? Neue Wege im Strafvollzug — spricht im Bunde Entschiedener Schulreformer, Ortsgruppe Meissen, Strafanstaltslehrer Fritz Kleist aus Breslau am 7. Juni um 8 Uhr abends in der Pestalozzischule. Der Vortrag ist öffentlich; es wird kein Eintritt erhoben. Alle Interessierten werden hierdurch auf diese Veranstaltung aufmerksam gemacht.

—* Sachsenland der Kolonialkrieger. Vom 7. bis 10. September d. J. findet in Chemnitz ein Sachsenfesttag ehemaliger Kolonialkrieger und Kolonisten statt.

—* Schützenfest 1928. Am Sonnabend und Sonntag fand in Dresden, wie bereits gestern kurz gemeldet, der Schützenstag 1928 statt, der mit der Einweihung der Gedächtniskapelle vor der ehemaligen Schülensäferei verbunden war. Der Begrüßungsbau stand im großen Saal des Ausstellungspalastes statt, jedoch reichte der Saal nicht aus, die Menge der Besucher zu fassen. Am Sonntag früh wurde in der Garnisonkirche ein Gedächtnisgottesdienst abgehalten, bei dem Domprediger von Kirchbach über die Schriftworte redete: "Der Tod ist verschlungen in den Sieg". Nach dem Gottesdienst marschierten die Teilnehmer nach Kompanien geordnet zur Gedächtniskapelle. Nach musikalischen Darbietungen hielt Generalleutnant a. D. Graf Bischoff von Eckstädt, der Kommandeur des Regiments beim Fußregiment ins Feld 1914, die Festrede. Er betonte, daß der Landesverband eben, Schützen 108 mit der Errichtung dieser Gedächtniskapelle eine Pflicht des Danckbarfests erfüllte. Die Heiterer der Gefallenen seien heute den Lebenden nahe, erinnerten sie und mahnten im Sinne des Wortes, daß "ein Volk fein" sei: gemeinsame Not empfinden und ihr begegnen in gemeinsamer Abwehr. Um dieses Ziel zu erreichen, müssten die drei Freunde Danck, Gleichmäßigkeit und Gottseligkeit überwunden werden. Von dem Teile des Kranzeneides, der die Verpflichtung enthalte, dem deutschen Volke zu dienen, sei keiner entbunden worden. Dann fiel die Höhe von der künstlerischen Bronzesäule. Den ersten Kranz legte der letzte Regimentsführer General der Infanterie a. D. Edler von der Planitz als Vertreter der Angehörigen gefallener Schützen gemeinsam mit dem Landesverbandsvorsitzenden Rieck nieder. Die Feier wurde durch den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie beendet. — Am Abend fand die Wiedersehensfeier statt. — Der Montag war mit Ausflügen in die Sächsische Schweiz und einer Abschiedsfeier in Annaberg ausgfüllt.

—* Achter Sachsisches Stellmarkettage in Zwönitz. Unter starker Beteiligung aus ganz Sachsen wurde am Sonnabend, dem 2. und Sonntag, dem 3. Juni, der achte Verbandstag der Sächs. Wagenbauer- und Stellmarktmaster abgehalten. Der Sonnabend war ausfüllt mit der Erledigung mehrerer Verbandsfragen und wurde mit einem harmonisch verlaufenen Begrüßungsabend beendet. In der Sonntagsabend gab Dr. Klemm den Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag von Baderobermeister, Mitglied des Landtages, Kaiser, Dresden, über Existenzfragen des Handwerks, das unter der zunehmenden Motorisierung in immer stärkerem Maße zerstört wird und nur durch Produktion besser Qualitätsarbeit seine vollen Vorräte herbringt, die auch durch eine ungünstige Steuerpolitik beeinträchtigt würde, aufzuhalten und abwenden könnte. Der bisherige Vorstand wurde in seiner Gestalt wieder gewählt, und eine längere Aussprache galt dann dem vom Verband neu herausgegebenen Kastularionshandbuch für Stellmacher, wodurch eine einheitliche Preisgestaltung im Handwerk erreicht werden soll. Die Genehmigung des Haushaltplans und eingehende Beschildigung mit Versicherungsfragen füllten den Rest der Tagung aus.

—* Neue Autobuslinie für die böhmische Grenze. Seit einigen Tagen besteht eine neue Kraftwagenverbindung zwischen Weipert-Böhm. Hammer-Görlitz und Roachim Höhl, von wo ebenfalls Autobusverbindung nach Oberwiesenthal besteht. Die Wagen fahren täglich dreimal hin und zurück.
 —* Aus dem Konsulatsdienst. Der zum Vizekonsul der Vereinigten Staaten von Amerika in Dresden ernannte Charles M. Gerrits ist vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, sowie vom Wirtschaftsministerium für das sächsische Staatsgebiet anerkannt und zugelassen worden.

—* Lehrer- u. Organisationsfreiheit. Vom Deutschnationalen Handlungsgesellen-Verband wird uns geschrieben: Lehrlingen wird in Einzelfällen von ihrem Prinzipal nahegelegt, nicht in eine Gewerkschaft einzutreten. Gelegentlich wird ihnen sogar der Eintritt in eine Gewerkschaft verboten. Die Arbeitgeber bestehen dann gegen Artikel 159 der Verfassung des Deutschen Reiches. Hierzu ist die Vereinigungsfreiheit zur Wahrung und Förderung der Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen für jedermann und für alle Berufe gewährleistet. Alle Abreden und Maßnahmen, welche die Freiheit einzuschränken oder zu behindern suchen, sind rechtswidrig. Man versucht bisweilen die an sich klaren Bestimmungen durch Sonderuntersuchungen in das Gegenteil zu verkehren. Gern wird dabei auf die vaterliche Sicht des Lehrerbürgers hingewiesen (vorunter trittlich die gesamte Erziehungsgewalt verstanden wird). Auch glaubt man, daß Lehrlingen aus privatrechtlichen Gründen die freie Disposition über ihre Person nicht ausüben. Die Auslegung des Wortes „Jedermann“ im Artikel 159 läßt kaum zu der Konsequenz, daß schlechthin jedem, also auch Lehrlingen, die Gewerkschaftsfreiheit gewährleistet ist. Wollte man diese, sich rein an das Wort haltende Interpretation weiterführen, so müßte man in konsequenter Durchführung zu dem Erfolg gelangen, daß auf Kinder jeden Alters den in Artikel 159 gebildeten Vereinigungen erlaubt wären, ohne Rücksicht auf den Willen des Erziehungsbehörden. Unzulässig dieser Behauptungen wird man ein genaues Studium der Gewerkschaftsbestimmungen empfehlen können. Dabei wird man dann zu einem ganz anderen und zweitelloos zutreffenden Ergebnis gelangen. Die Vereinigungsfreiheit auch für Kinderjährige. Der Lehrling hat durchaus das Recht, mit Zustimmung seines gesetzlichen Vertreters Water

oder Vormund den Berufsverbänden, Gewerkschaften usw. beizutreten. Der Beitritt des Lehrlings zu einer Vereinigung zur Wahrung und Förderung der Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen kann nicht von der Zustimmung des Lehrerherrn abhängig gemacht werden. Abreden, die die Vereinigungsfreiheit einschränken suchen, sind nichtig.

—* Eine wildromantische Jugendensage. „Gibt es so etwas überhaupt?“ wird mancher fragen. Ob ja für frische, dehnernde Jungen führt der Jugendführerkrieg, Leipzig, Seifer Str. 10, vom 10.—17. Juni 1928 eine Bilderausstellung über den Steinzeit (Thüringer Wald). Dieser uralte verschwiegene Wald, der von frischer Vergangenheit umweht, immer auf dem Kamm des Gebirges dahinfährt, er lädt uns die ganze Poetie welferner Einbildungskraft. Nur erst im Geiste, da tut sich die ganze Romantik frischen und frischen Wunderlebens auf. Unabhängig von Gasthäusern und Herbergen. Das Essen wird im eigenen Topf gekocht, da wird erlebt, was man sonst nur in oft entsetzlicher Form in Büchern liest. Die ganze Fahrt kostet einschließlich Fahrpreis 11 RM. Wo sich dann Gelegenheit findet, werden die Glassäckereien besichtigt und die Werkstätten der Kleinindustrie aufgesucht. So eine Fahrt in der rechte Geländeküche für den Jungen Kaufmann, der gewünscht ist, tagaus, tagaus in der Stube zu hocken. Gleichzeitig werden ihm neben aller Romantik wirtschaftliche Kenntnisse, die seiner beruflichen Erziehung dienen, vermittelt.

—* Anwartschaftserhaltung in der Anwartschaftserhaltung. Die Novelle vom 29. März 1928 hat u. a. auch eine wesentliche Erleichterung in der Erhaltung der Anwartschaft gebracht. Nach dem bisherigen Recht galten alle Anwartschaften ohne Rückicht auf die Beliebigkeit lediglich bis zum 31. Dezember 1928 als aufrecht erhalten. Für die späteren Jahre war die Entrichtung der allgemeinen Mindestzahl von acht bzw. vier Beiträgen erforderlich, je nachdem, ob der Angeklagte der Berichtigung bereits mehr als elf Jahre angehört oder nicht. Das neue Gesetz verlängert nunmehr den Zeitpunkt der allgemeinen Anwartschaftserhaltung um zwei Jahre, also bis Ende 1928, so daß nunmehr die Regelvorschriften erst vom Jahre 1926 ab Gültigkeit erlangen. Da die für 1926 erforderlichen Beiträge aber noch während des ganzen laufenden Jahres und die für 1927 notwendigen Beiträge sogar noch während des ganzen nächsten Jahres nachgezahlt werden können, so ist damit jedem Berichterstatter, der zu irgendwelcher Zeit einmal Beiträge zur Anwartschaftserhaltung geleistet hat, die Möglichkeit gegeben, seine alte Anwartschaft wieder aufzuladen zu lassen. Des Weiteren können aber auch Versicherer, die innerhalb etwa mit ihren Leistungsaufträgen abgewiesen wurden, bis zum Schluß des Jahres 1928 eine Nachprüfung ihres Falles beantragen, sofern die seinerzeitige Abwendung wegen eines in den Jahren 1924 bis 1926 eingetretenen Anwartschaftsverlustes erfolgt ist. Das gilt natürlich für die hinterbliebenen nicht minder wie für die Versicherer selbst. Für die Anwartschaftserhaltung ist allerdings darauf zu achten, daß fünfzigjährig selbst bei Einkommenlosigkeit freiwillige Beiträge der Klasse A nicht mehr entrichtet werden dürfen. Auch freiwillig Versicherte haben seit dem 1. April dieses Jahres keine Beiträge der ihrem Einkommen entsprechenden Beitragsklasse zu leisten, mindestens aber Beiträge der Klasse B. Wer diese neue Bestimmung nicht beachtet, gefährdet trotz Beitragszahlung seine Anwartschaft.

—* Was sind unzählige Bilder? Mit dieser Frage hatte sich das Schöffengericht in Mainz am unteren Rhein des Landgerichts Dr. Schad zu befassen. Angeklagt war ein Photograph, der eine Reproduktion für einen in der Tschechoslowakei wohnenden Auftraggeber anfertigte. Es handelt sich um Aufnahme nackter Frauengestalten. Diese Bilder hatte die Behörde in der Tschechoslowakei nicht beanstanden, dagegen andere Bilder, deren Veröffentlichung der Angeklagte aber ablehnt hatte. Der Staatsanwalt hielt fünf Bilder für unstilllich. Er legte seiner Beurteilung das Empfinden des Durchschnittsmenschen zugrunde und benötigte 75 RM. Geldstrafe. Das Gericht sprach den Angeklagten frei. In der Begründung wurde u. a. gefragt: Ein nackter Körper kann an sich nie eine unzählige Darstellung sein, er liegt erst zu einer solchen durch unzogene Darstellung. Das liegt hier nicht vor. Als Nachklage müßte das Empfinden des gesund denkenden Menschen zugrunde gelegt werden. Der Normale könne nur Mühsel mit demjenigen haben, der solchen Käfig kaufte, und solche Leute verdienten nicht die Unterstüzung des Gerichts. Pflicht der Eltern sei es, Kinder solche Bilder nicht zugänglich zu machen.

—* Fischgenuss im Sommer. Alljährlich werden zu Beginn der wärmeren Jahreszeit Nachrichten von angeblichen Fischvergiftungen verbreitet. Der vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft eingesetzte Ausschuß zur Erhaltung des Seeischverbrauchs ist solchen Nachrichten jeweils nachgegangen und hat festgestellt, daß in den befangenen Fällen einer angeblichen Fischvergiftung es sich niemals um eine Fischvergiftung, sondern um Typhus oder andere Darm- und Magenerkrankungen, die nicht auf den Genuss von Fischen zurückzuführen waren, gehandelt hat. Im Sommer ist bekanntlich die Gefahr des Typhus, Wagen- und Darmkrankungen größer als zur kalten Jahreszeit. Das Fischvergnügen, wenn sie überhaupt vorkommen, zu den größten Seltenheiten gehören, bemüht auch die amtliche Statistik. Über die Fischvergiftungen in Preußen im Jahre 1927 berichtet Regierung- und Veterinärrat Dr. Klemm vom Preußischen Landwirtschaftsministerium in der Berliner "Aerzteblatt" danach sind 90 Fälle von Fischvergiftungen und sechs Fälle von Erkrankungen nach dem Genuss von Geflügel oder Fischen gemeldet worden. Auch hieraus ist zu erkennen, daß nur in sehr wenigen Fällen Erkrankungen nach dem Genuss von Geflügel oder Fischen, niemals aber genannte Fischvergiftungen festgestellt worden sind.

—* Der Ginster. Auf Ebenen und Hängen leuchtet und orangt wieder der Ginster im reinen Gelb seiner Blüten. Unscheinbar bedeckt sonst der harte und zähe Strauch viele, sandige Flächen. Aber im Frühling kommt in die Bosenbüschel dieser struppigen Pflanze Leben! Suerk treten an den Ameisen kleine, rosige Blättchen hervor. Dann folgen die kleinen Blüten, die sich zu unzählbaren Tausenden der Sonne zuwenden. Wohl möbliert sich der Wanderer gern von der Ginsterpracht etwas mitnehmen. Aber es lohnt sich nicht. Denn kaum sind die Zweige gepflückt, so hängen die Blüten ihre Köpfe hin, und nicht lange danach werden sie unansehnlich und schwarz. Es hilft auch nichts, wenn man die abgepflückten Zweige ins Wasser legen wollte. Dieses schone Heilpflanze fühlt sich eben nur wohl, wenn es mit seinem Strauch verbunden ist.

—* Bustop Berlin — Wien — Benedict — Rom. Die Deutsche Bustop hat in Gemeinschaft mit der Österreichischen Bustopfahrt A. G. und der italienischen Transalpia Societa Anonima eine weltweitliche Bustopfahrt zwischen Berlin-Benedict-Rom und folgendem Plan eröffnet: Ab Berlin 6.00, an Rom 11.00, ab Benedict 11.30, ab Wien 15.30, an Berlin 19.30. Diese Bustopfahrt soll nach Österreich: Gewöhnliche und eingetriebene Briefsendungen, Postanweisungen, gewöhnliche Postkarten, dringende und Zeitungen. Nach Italien: Gewöhnliche und eingetriebene Briefsendungen und Postanweisungen. Nächste Ausfahrt bei den Postanstalten.

—* Döbeln. Oeffentliche Anerkennung. Dem Landarbeiter Richard Bölsius in Döbeln ist für die von ihm am 20. Februar 1928 bewirkte Errichtung eines Kindes vom Ende des Ersten Weltkriegs in der Wulke öffentliche Anerkennung ausgesprochen worden.

* **Dresden.** Unter Verdacht, am Rande ausgebreiteter Waldbungen gelagert und gern von Menschenlebhaften wegen seiner Schönheit besucht, brach am 9. 10. und 11. Juni das Feuer der 700-Jahrfeier, verbunden mit Feierlichkeiten, gefährdet aus allen Teilen des deutschen Kaiserreiches haben sich zahlreich angemeldet. Am 1. Tage findet auf zwei Seiten Begrüßungssabend statt. Den Hauptangriffspunkt des zweiten Tages bildet der Kulturbürokratische Festzug. Der erste oder historische Teil wird ein Prunkstück deutscher Vergangenheit darstellen, während im zweiten oder neuzeitlichen Teile Industrie, Gewerbe, Innungen und Vereine auftreten. Eine größere Anzahl Flügelwagen wird ihre Weisen erklingen lassen. Die Stadt wird baulichen Schmuck anlegen. Am Abend aber findet Illumination des Marktes und des ganzen Ortes statt. Für den dritten Tag sind Heimwehren geplant. Am Nachmittag wird ein Markttag mit einem Umzug der Schulkindergartengruppen durchgeführt, und Kinderherden verschiedenster Art veranstaltet. Ein Feuerwerk, wie wohl in keiner anderen Kleinstadt geboten, bildet den Schluss des Heimfestes. Jeder Besucher wird auf seine Kosten kommen. Gastronomie aller Art und ein Vergnügungsraum werden für die leiblichen Gewünsche zu reichem Blaue sorgen.

-9. **Wadeburg.** Neuer in den Unionwerken. Am Montag in der 8. Nachmittagsstunde entstand in den Unionwerken in Wadeburg in einem Raum, in dem Kellervoid verarbeitet wird, ein Brand. Von den dort beschäftigten Personen wurden eine männliche und zwei weibliche leicht verletzt. Einige erlitten an Händen und im Gesicht Verbrennungen. Nach Anlegung von Notverbänden konnten sie in ihre Wohnungen entlassen werden. Zur Bekämpfung des Schadensfeuers waren die Dresdner Städteuerwehr und eine benachbarte Werkfeuerwehr erschienen. Unter Anwendung einer Schlauchleitung konnte der Brand rasch unterdrückt und jede weitere Gefahr beseitigt werden.

-9. **Dresden.** Großfeuer in der Leipziger Vorstadt. Am heutigen Dienstag in der 8. Morgenstunde wütete im Grundstück Leipziger Straße 81 ein beträchtliches Schadensfeuer. Eigentümer desselben ist die Großhandelsvereinigung Dresdner Kaufleute, die kurz "Edeka" firmiert. Es grenzt unmittelbar an das große Dampfölgewerk von Grumbt. Der hintere, nach der Elbe gelegene Teil dieses Grundstückes ist an den Kupferschmiedemeister Friedrich Meißel vermietet, der darin seine Werkstatt und ausgedehnte Niederlage unterhält. Etwa gegen 9 Uhr morgens war der Brand, der Werkstatt und Niederlage betreffend ergriffen hatte, bemerkt worden. Lange Zeit vorher musste das Feuer sich entwickelt haben, bevor man es wahrgenommen. In nächster Zeit traten mehrere Wochenaugen des Feuerwehr an der Brandstelle ein. Mit sechs Rohrleitungen wurde das Feuer bald niedergeschlagen und jede weitere Gefahr beseitigt. Auch das Feuerlöschboot ging an der Mündung des Reußtäler Kanals vor Anker, brauste aber nicht in Feuerfahrt zu treten. Da die zur Bekämpfung des Feuers benötigten Rohrleitungen an die Straßenfeuerhähne vom Erfurter Platz aus bis vor das Grundstück Leipziger Straße 29 angegeschlossen waren, so musste sich die zeitweise Sperrung der ganzen Straßenstrecke durch Abteilungen des Überfallkommandos erforderlich. Die Fahrgäste der dort verkehrenden Straßenbahnen mußten umsteigen, der sonstige Wagenverkehr wurde durch die Großenhainer Straße geleitet. Der entstandene Gebäude- und Materialschaden ist beträchtlich. Mit der Abschaltung und den Aufräumarbeiten vor einer Abteilung der Feuerwehr noch lange Zeit tätig. Die Entschuldungsurkunde ist noch nicht genau gestellt. Von der Altstadt, insbesondere aber von der Marien- und Augustusbrücke aus glaubte man anfangs, daß Feuer sei in dem Grumbtschen Gütergewerk zum Ausbruch gekommen und habe die dort lagernden großen aufgestapelten Holzvorräte ergripen.

* **Dresden.** Die Ausbildung des Kunstflug- und Fallschirmsmeisters verlegt. Die Sächsische Fliegerstaffel hat sich in Abrechnung der Tatsache, daß am 10. Juni in Dresden mehrere sportliche Veranstaltungen größeren Gesichtsinhalts veranlaßt waren, den für diesen Tag vorgelebten Kunstflug- und Fallschirmsmeistersbewerb auf den 24. Juni zu versetzen. Die Veranstaltung soll an diesem neuen Termin im geplanten Ausmaß auf dem Flugplatz Heller stattfinden.

* **Dresden.** Dreiste Verüstigung auf der Straße. Ende vorigen Monats wurde eine Prokuristin entführt, die um Mitternacht mit dem Auto auf dem besseren Hauptbahnhof angekommen war, auf der Bernhardstraße von einem unbekannten etwa 22 Jahre alten Manne in gemeiner Weise bestohlen. Der Betreffende kam hinter ihr hergelaufen und bat um eine Auskunft. Als sie ihm diese nicht geben konnte, versetzte er ihr einen heftigen Stoß vor die Brust, so daß sie zu Boden fiel. Hierauf versuchte er, der erschrockenen Frau die Röcke vom Beine zu reißen, was ihm aber infolge der heftigen Gegenwehr des Überfallenen nicht gelang. Auf ihre Hilferufe ergriff er schließlich die Flucht.

Dresden. Präsentation und Schauöffnungen. Der Landesverband sächsischer Präsentationen beging Sonntag die Feier seines 25jährigen Bestehens mit einem Festakt im Gewerbegebäude, verbunden mit einer Ausstellung des Präsentiergewerbes und Schauöffnungen. Der Verband konnte zahlreiche Begrüßungskommissionen, Glückwünsche und Ehrengeschenke entgegennehmen.

* **Dresden.** Festnahme eines internationalen Schwundlers. Wie das Kriminalamt Dresden mitteilt, konnte der von mehreren Kriminal- und Gerichtsbehörden gesuchte 30 Jahre alte Kaufmann Samuel Druck aus Sachsenburg endlich in Leipzig dingfest gemacht werden. Er betätigte sich seit mehreren Jahren unter keinem wechselnden Namen in verschiedenen Gegenden Deutschlands und Polens, darunter auch in Dresden, in raffinierter Weise als Betrüger und schwärmte dadurch zahlreiche Beträgerinnen. Er erbat sich von auswärtigen Firmen Rücksendungen, um dann daraus größere Mengen Waren der verschiedensten Art zu bestellen, die er sofort weiter veräußerte. Wenn die Geschäftsgenossen Zahlung forderten, batte der Täuber bereits das Geld gesucht, um anderweitig seine Tätigkeit wieder aufzunehmen.

* **Dresden.** Gemeinschaftliche Brandstiftung. Am 1. 6. 1928 wurden in den Wendshäusern die Feuerwehr und die Brandkommission des Kriminalamtes Dresden nach dem Grundstück Brüderstr. 36 gerufen. Hier war im 3. Stock ein Wohnungsbau ausgebrotchen. In der Wohnung war lediglich die Bewohnerin, eine 62-jährige, durch eine Löschung aus Bett gefesselte Frau, anwesend. Infolge einer offiziellen Ermittlung kam eine betrunkenste Frau, die die Wohnungsschlüssel in Verhauptung hatte, in die Wohnung, um sich noch dem Behinden der frantzen Wohnungsinhaberin zu entbinden. Dabei entdeckte sie den Brand. In verschiedenen Räumen, die bei hellmagnetischer Temperatur abgemischt hatte, brannten verdeckte Möbelstücke. Nach den Feststellungen der Brandkommission unterlegte es keinem Zweifel, daß der Brand absichtlich angelegt worden ist, nachdem verschiedene Möbelstücke mit einem brennbaren Flüssigkeit getränkt wurden. Töpfer hatte vor dem Betreten der Wohnung die Jalousien heruntergezogen und die Fenster verschlossen. Töpfer wurde von der Kriminalpolizei festgenommen und sobald er das Feuer in der Wohnung angelegt, seine medizinischen Apparate zu entfernen, damit diese keine von ihm getrennt lebende Ehefrau nicht plaudern könne. Die Einrichtung in den Brand geratenen Räumen hatte Töpfer mit 18.000 Mark veräusseriert, sodass Veräußerungsbetrug angenommen werden muß. Weridolle Paare hatte der Brandstifter in einer kleinen Schublade abgelegt.

-9. **Dresden.** Ein eigenartiger tödlicher Unfall hatte sich am Montag abends in einem Steinbruchgründstücke nördlich der Eisenbahnbrücke in Dresden-Blasewitz ereignet. Der 19-jährige Sohn des betreffenden Schmiedes hatte sich, da er gegenwärtig in der Ausbildung als Kraftwagenfahrer begriffen war, am Motor eines Kraftwagens ansetzen gemacht, und nicht vermocht, den Gang wieder umzukippen. Bei dem Versuch, den Kraftwagen wieder zum Stand zu bringen, hatte er sich tödliche Verletzungen zugezogen. Ursprünglich glaubte man, es liege ein Verbrechen vor, weshalb die Polizei kommission an der Unfallstelle eintraf und auch einige photographische Aufnahmen machte.

* **Görlitz.** Autoschlote Venlokkette. Die Arbeiter-Kundstanz der Sächsischen Gußstahlwerke Görlitz in Görlitz, Abteilung Königin Marienstraße 11, ist durch Besuch der Mitgliederversammlung vom 4. April 1928 aufgelöst worden. Die Gläubiger dieser Kundstanz werden aufgefordert, sich bei ihr zu melden.

* **Görlitz.** Tödlicher Verkehrsunfall. Sonntagnachmittag wurde auf der Freiberger-Brander-Straße ein älterer sämlich erblindeter Mann aus Brandenburg von einem Radfahrer angefahren und so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

* **Werdau u. 100-Jähriges Feuerfest des Männergesangsvereins "Vedderians" Werdau.** Der älteste Verein des Elbgauverbandes, der Männergesangsverein "Vedderians" Werdau, beginnt am Sonnabend und Sonntag die Feier seines 100-jährigen Feuerfestes unter großer Anteilnahme der betreffenden Sängerschaft. Am Sonnabend fand auf dem Marktplatz ein Begrüßungskommers in Form eines Maifestes statt, am Sonntag vormittag ein gemeinsamer Kirchgang mit Kransniederelegung. Der Nachmittag brachte einen Fettzug, dem sich das Festkonzert mit Ansprachen und Chorungen anschloß.

* **Kamenz.** Sportplatzweihe. Unter allseitiger Beteiligung der städtischen Bedürfnisförderung fand am Sonntag die feierliche Weihe und Eröffnung des neu geschaffenen städtischen Sportplatzes statt, wobei Bürgermeister Dr. Gebauer die Festrede hielt. Geingleitet wurde die Feier durch einen städtischen Fettzug durch die Straßen der Stadt. Als Gäste im friedlichen Wettkampfe teilten u. a. hier die Fußballdivision Südmittel-Dresden, Turnverein 1867 Dresden und Schwimmverein Wohlendorf-Dresden.

* **Bittau.** Bei den Elternatswochen am Sonntag an den fünf Bittauer Volksschulen wurden folgende Ergebnisse erzielt: Klasse 1 (Organisation des Schulfortschritts) 15 Sitz; Klasse 2 (Deutsche Klasse) 24 Sitz; Klasse 3 (Deutsche Gemeinschaftsschule) 6 Sitz.

* **Werdau.** 600 Jahre Lödauer Bäckerinnung. Aus Anlass ihres 600-jährigen Bestehens veranstaltet die Lödauer Bäckerinnung heute Dienstag eine Feier.

* **Leipzig.** Ein ungewöhnlicher Fall vor dem Reichsgericht. Der ungewöhnliche Fall, daß ein wegen eines schweren Verbrechens Angeklagter auf Grund des § 51 des Strafgesetzbuchs freigesprochen wurde, beschäftigte gestern das Reichsgericht als Revisioninstanz. Der Vater des angeklagten Verwaltungsbeamten Matthias aus Paderborn bewohnte zwei kleine Häuser, die er umbauen wollte. Infolge des Einbruches einer bei ihm wohnenden Tante erhielt er aber nicht die beobachtliche Genehmigung. Aus Verarmung darüber machte der ältere Matthias wiederholte Selbstmordversuche. Um seinen Vater am Leben zu erhalten, legte der jüngere Matthias im Mai 1927 Feuer an das Haus, in dem die Tante wohnte. Das Schauspiel fand am Freitagabend des Angeklagten, da er in Notstand gehandelt habe und ihm § 51 zur Seite stehe. Gegen das Urteil legte die Staatsanwaltschaft Revision ein. Das Reichsgericht hob gestern das Urteil auf und wies die Sache zur erneuten Verhandlung an das Schwurgericht Arnswberg, da die Drohung des Vaters mit Selbstmord noch keine Veranlassung sei, ein so schweres Verbrechen zu begehen, und deshalb § 54 zu Unrecht angewendet worden sei.

* **Leipzig.** Warnung vor Taschendieben. Die gegenwärtige Landwirtschaftliche Ausstellung gibt dem Kriminalamt eine Veranlassung, erneut vor Taschendieben nachdrücklich zu warnen. Mit dem Anfang der Ausstellungsbefreiung ist auch ein verstärktes Auftreten der ungebetenen Kunst der Taschendiebe zu erwarten. In dem auf dem Ausstellungsgelände, auf dem Hauptbahnhof, in den Straßen, auf Straßenbahnen, in Gastwirtschaften usw. herrschenden Gedränge, oft lästig von den Dieben erzeugt, finden sie günstige Gelegenheiten. Briefchen, Uhren und sonstige Wertgegenstände zu stehlen. Das orgiastische Verhalten des Publikums erleichtert ihnen ihre Arbeit. Es muß deshalb immer wieder gewarnt werden: "Taschen auf Achtung, Taschendiebe!" Richtet den Überzieher und das Jackett offen tragen. Bei geringsten Wahrnehmungen sofort aufzutreten und nicht verblüffen lassen durch gewandtes Auftreten und viele Reden des Verdächtigen. Mit der Anwesenheit von Kriminalbeamten auf dem Ausstellungsgelände kann unbedingt gerechnet werden. Das Kriminalamt hat alle Maßnahmen zur Bekämpfung getroffen, bedarf aber selbstverständlich der Mithilfe des Publikums. Auf frischer Tat aufgeht, ist der Dieb leicht zu überführen. Wird er auch nur wenige Augenblicke später erwischt, hat er das gestohlene Gut meist schon an einen Komplizen weitergegeben, der schnellstens verschwindet, wenn Gefahr im Verzuge ist. Während der Dauer der Ausstellung wird auf dem Ausstellungsgelände eine Kriminalstation eingerichtet werden.

* **Mittweida.** Das Jubiläumsanlassfest ist Sonnabend abends eröffnet worden und sah besonders zahlreiche Mittweider Besucher. Der erste Eindruck der Farbenprachtbonie in blau und weiß ist sehr schön. Nur jeden Fall hat hier der Anlagenverein mit den vorhandenen Mitteln etwas Sehenswertes geschaffen, was verdient, gegenüber herablassender Kritik festgehalten zu werden. Während Goldstock, Gänselfotterie und Rübenbude schon gut frequentiert wurden, ließ der Besuch der Festsätze noch etwas zu wünschen übrig, vor allem die Bänkertafel im Löwenbau hatte guten Aufmarsch. In den späteren Abendstunden lebte die Illumination ein, die sehr prächtig war. Auch die farbenprächtige Leuchtfontäne lockte viele Besucher an. Möge das Fest wieder recht viele Besucher auch noch unter freiem Himmel nach Mittweida bringen.

* **Cheimnitz.** Eine Kindesleiche aufgefunden. Am 2. Juni wurde im Laufe des Vormittags auf einem Gelände im Altmühlviertel von einem landwirtschaftlichen Arbeiter eine im Nebentonat der Entwicklung stehende Kindesleiche weiblichen Geschlechts gefunden.

* **Cheimnitz.** Die Urabstimmung in Reichenbach über die Eingemeindung in die Stadt Chemnitz. Die Bevölkerung Reichenbachs hat sich am Sonntag mit erheblicher Mehrheit für die Einführung ihrer Landgemeinde unter den mit der Stadt Chemnitz vereinbarten Bedingungen gestellt. Absehbares verbüllt hat in den Versammlungen der vorhergehenden Tage hauptsächlich die Landwirtschaft, die eine Steuererhöhung befürchtet. Die Grundbesitzer waren ebenfalls für Eingemeindung, empfahlen aber den Gang zum Abstimmungsschlaf. Von den auf Grund der letzten Gemeinderatswahl 1.228 Stimmberechtigten hätten 612 gegen die Eingemeindung stimmen müssen, um den geforderten Besluß umzusetzen. Die Abstimmungsschlaf erreichten jedoch nur 480 Personen, von denen 280 gegen die Eingemeindung und 220 sich dafür erklärt. Eine Stimme war ungültig. Somit haben sich 80 Personen der Einwohnergemeinde für die Eingemeindung ausgesprochen.

* **Annaberg.** Ein Lebensmüder. Am Sonnabend abend hat sich auf der Bahnhofstraße Annaberg-Chemnitz ein 19-jähriger Kaufmann vom Auto überfahren lassen. Er

hat den blutenden Körper am Bahndamm, während der abgetrennte Arm auf dem Gleis lag. Der Lebensmüde wurde mittels Krankenwagen nach dem städtischen Krankenhaus gebracht.

* **Glauchau.** Glauchauer Weber- und Heimatfest. Auch der Feiermontag stand im Beisein lebhaften Verkehrs. In den Wochentagen fand die Kreisfahrt von 250 bedürftigen Einwohnern und Einwohnerinnen auf Kosten der Stadt durch den Oberbaudirektor der Elberschule statt. Direktor Richter, der Vorsitzende der Elberschule, dankte die Elternschaft und dankte der Stadt für die Spende. Das Mahl wurde gewürzt durch Konzert und heitere Vorlese. Gegen abend fand dann in den Gründelteichsanlagen das traditionelle Fischerfest vor über 10.000 Menschen statt: eine große Menschenmasse umgab den Teich, auf dem in zwei Röhren zwei Boote um den Siegerkranz kämpften. Es gab oft heitere Szenen, wenn die Kämpfer losfuhren ins Wasser. Am Abend fand auf dem Schützenplatz ein Gewerkschaftsfest statt.

* **Glauchau.** Die Zahl der Gäste beim Weberfest. Die Menschenmenge, die Sonntag nach Glauchau gekommen war, ging in die Schönstunde. Die Eisenbahn allein hatte ca. 80.000 befördert; rechnet man noch die Menschenmenge aus der näheren und weiteren Umgebung hinzu, so kommt der Strom auf etwa 50.000 Besucher berechnet werden. Hinzu kommen noch die Glauchauer Einwohner, so daß man eine Gesamtmenge von etwa 70.000 bis 80.000 angeben kann. Trotzdem wirkte sich der ganze Verkehr ziemlich reizend los ab, ohne, wie bisher bekannt, irgendwelche Unfälle.

* **Grimmtischau.** 90. Geburtstag. Am Sonnabend konnte die hier wohnende Frau Dutting verm. Böttcherlein in Körperlicher und geistiger Müdigkeit ihren 90. Geburtstag feiern.

* **Blasewitz.** Aus der Chronik der Verkehrsunfälle. Als ein Motorrad aus Blasewitz den Ort Werda durchfuhr, geriet ein von spielenden Kindern geschleuderter Ball in das Rad. Insolza des starken Bremse wurde die Chefarzt des Landespolizeibeamten Hüttner vom Rad geschleudert und tödlich verletzt. - Bei Thobolsfeld fuhr ein Leipziger Auto gegen einen Straßenbaum und stürzte in den Straßengraben. Dabei wurde eine Dame aus Ottlingen herausgeschleudert und schwer verletzt. - Am Sonntagabend kletterte ein Auto, als es einem Straßenbahnwagen ausweichen wollte, gegen eine Straßenlaterne und stürzte um. Die Insassen wurden binausgeschleudert. Zwei von ihnen wurden schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

* **Meißen.** Fabrikbrand. Im Kellergeschoss der mechanischen Weberei und Spinnfabrik von Sonntag & Löffler brach Sonntag abend Feuer aus. Ein arches Garnelager und andere Waren wurden ein Raub der Flammen. Auch durch Wasser wurde erheblicher Schaden angerichtet. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt.

* **Görlitz.** Der Proletar. Der Elsterberger Textilgesellschaft, Fritz Werner, ein überall durch sein freundliches Wesen und durch seine gesellschaftliche Tätigkeit beliebter und geliebter Kaufmann, hat sich erstickt. Man fand seine Leiche im Bohl auf Greizer Flur. Der Beweggrund ist noch unbekannt.

* **Erlbach.** Ein Kind. Am Freitag geriet hier ein achtjähriges Mädchen in eine elektrisch betriebene Waschmaschine. Das Kind erlitt einen Schädelbruch, der zum sofortigen Tode führte.

* **Wittenberg.** Ein neues Geldkäuf für die Schlosskirche. Ein neues Geldkäuf für die Schlosskirche in Wittenberg ist in der Abteilung Glodenguss des Lauchhammerwerkes fertiggestellt worden; es handelt sich um zwei Gloden, von denen die größere 95 Zentner wiegt bei 2 Meter Höhe. Die beiden Gloden sollen die 1917 abgegebenen etlichen Siegelbriefen und zudem jede einen Bibelspruch.

* **Wittichenberg.** Ein Selbstmord oder Unglücksfall? In der Nacht zum Sonntag wurde auf dem Kleinleipziger Platz der Bubing ein 19 Jahre alter Arbeiter von einer Grubenlokomotive überfahren und auf der Stelle getötet. Nach Lage der Dinge erscheint es als ausgeschlossen, daß es sich um einen Unfall handelt. Es wird vielmehr angenommen, daß der Unglücksche Selbstmord verübt hat, da er wegen Unterschlagung von der Polizei gejagt wurde.

* **Hof.** Auf der Landstrasse Groß-Oberhofen wurde der Oberhauptmann Riehling aus Hof beim Nebmen einer Kurve mit seinem Motorrad an eine Telegrafenstange gefahren und so schwer verletzt, daß er sofort tot war.

* **Altenburg.** Die leichte Schicht. Zweimal tödliche Unfälle sind wieder im bissigen Kohlengebiet zu verzeichnen. Im Abraumbetriebe der Grube "Phönix" bei Plattenhof kam der verletzte Arbeiter Beck aus Rothenberg infolge Unachtsamkeit von seinem Wagenwagen unter die Räder und wurde tödlich überfahren. Im Abraumbetriebe der Waltersdorfer Grube "Marie" wurde der 27-jährige Arbeiter Wartelius ebenfalls von einem Wagenwagen überfahren.

* **Crelitz.** Die Lage der Crelitzer Textilindustrie ist weiterhin unsicher. Nirgends zeigt sich Aussicht auf Besserung. Einzelne Firmen sind nur wenig beschäftigt. Die Arbeiter entlastungen halten weiter an und in dieser Woche stehen hier viele Betriebe ganz still. Nur die Exportfirmen arbeiten noch immer in vollem Umfang und mit unveränderter Arbeitszeit. Auch der Einzelhandel klagt sehr. Hier liegt der Grund allerdings ausschließlich am Weiter. Große Konfektionshäuser hatten infolge des ungünstigen Wetters bislang noch nicht ein einziges Sommerkleid verkauft, obgleich allerdings umso mehr Wäschel, die in der nötigen Zahl gar nicht beschafft werden konnten. Der Abfall an Sommerkonfektion scheint in diesem Jahre auch weiterhin recht ungünstig zu bleiben.

* **Somölln.** Gutsbrand. Am Sonntag nachmittag entstand durch die Unvorichtigkeit eines Dienstmädchen, das die Haare brannte, ein größerer Brand im bissigen Stadtgut. Das Dachgeschoss des Wohnbaus wurde vollständig eingeschässt, auch brannte die Decke nach dem 2. Stockwerk durch.

* **Aussig.** Worb an der Gießerei aus Crelitz. In einem Wald bei Schreitenstein fand man die Leiche der 16 Jahre alten, bei ihrem Vater als Verläuferin angestellten Marie Köller aus Schreitenstein mit durchstoßenem Kopf auf. Ihr 22-jähriger Liebhaber Ernst Wanke aus Schreitenstein hatte aus Crelitz das Mädchen ermordet. Nach längrem Suchen wurde auch der junge Mann mit durchstoßenem Kopf, jedoch noch lebend, in einem Haus aufgefunden und ins Krankenhaus gebracht.

* **Crelitz.** Ein Söter mit tragischem Ausgang. Vier Seitmerker Offizierschüler, die sich bei der Schwimmabzeichen auf der Schützeninsel mit Sonnen- und Luftbüdern vergnügten, verloren dabei einen sich sträubenden Körperl in die hochgehende Ebbe zu werfen. Nach langerer Balgerei gelang ihnen ihr Vorhaben auch, doch aus dem Söter wurde tragischer Genit. Der Körperl sank sofort unter und blieb verschwunden. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

* **Weichsberg i. B.** Mit dem Motorrade in die Potomotive. Bei der Straßenüberquerung in Weichsberg fuhr der Fahrradläufer Schwarzbach aus Weichsberg mit seinem Motorrade am Krankenloch übergang in eine Potomotive. Die auf dem Sitzsack mitfahrende Tochter Schwarzbachs wurde sofort getötet; der Vater fand mit lebensgefährlichen Verletzungen auf dem Motorrad.

700 Jahrfeier mit Heimattfest Dahlen, Sa. am 9., 10. u. 11. Juni 1928 | Gasthof Banfis

10. Juni: Großer kulturhistorischer Gotteszug, abends Feuerwehrfest der Stadt.

11. Juni: Markttag mit Kinderbelustigung und Feuerwerk. Morgen nachmittag Schlechterie und Volksbelustigung.

Café Wolf morgen Mittwoch geschlossen.

Restaurant
Morgen Mittwoch Schweinsfisch m. Röllchen, sowie Gallerlöffel und verschleden mehr. Eröffnet ein E. Thalmann. Umständenbalber einige Tage Regelbahn fest.

Vereinsnachrichten

E.C. "Otter". Heute Dienstag abend 1/8 Uhr Vorstandssitzung in Café Grube. Morgen 1/9 Uhr Mitgliederversammlung in Café Grube. Christl. Elternverein Riesa. Mittwoch, 6. Juni, abend 8 Uhr im Jugendheim Versammlung. Elternratwahl bestätigt. Kriegerverein "König Albert", Frankenstraße. Der Ausflug nach Diesbar findet bestimmt morgen statt, 2.30 Dampfschiffahrt. Willgem. Turnverein Riesa. Mittwoch alle Turner Versammlung im Komprinz. Zahlreich erscheinen. Oberhess. Ortschreiter. 6. 6. abends 8 Uhr Wanderveranstaltung im Kompagnie. Anschließend wichtige Versammlung im Kompagnie. Abends 8 Uhr Monatsversammlung mit Präsentationen im Vereinslokal. Stahlheim Riesa. Freitag, d. 8. 6. 8 Uhr nachm. Wichterversammlung im Wettiner Hof. Vortrag von Herrn Kamerad Baermann. Gust.-Ad.-Frankenverein. Donnerstag, im Welt. Hof. Verein weibergesetzter Jäger, Riesa. Monatsversammlung Donnerstag, 7. 6. 20 Uhr Sächsischer Hof. Verabredung des Schriftführers. Vereinigte Willkürvereine. Donnerstag 8 Uhr im Hotel Höhner Lichthilfsvortrag vom Marinverein. Zahlreicher Besuch erwartet. Sanfvereinigung Riesa. Donnerstag, d. 7. Juni, 20 Uhr Monatsversammlung im Restaurant Domwelt. Motorclub Riesa 1925. Zur Monatsversammlung Deutsches Haus Donnerstag, 7. 6. 20 Uhr, ist der Landesgruppen-Sprecher anwesend. Vollzähliger Besuch wird erwartet. Sonntag, 10. 6., 10 Uhr Stellen zur Herrenpartie. Für die Bassinen Bläze freihalten.

Kohlrabi Staudensalat

empfohlen möglichst frisch

Stadtgärtnerei, Fetspritzer 114.

Echtes Brennesselhaarwasser

von Hofapothe. Schaefer gegen Schuppen, Haarausfall und Jucken der Kopfhaut bestens bewährt. Sein parfümiert! Flaschen mitbringen! 1/2 Liter 0.80 Mrkt.

Med.-Drog. A. B. Hennicke.

Auch in England Chemiker Sybels Hefekur®.

Die Nachrichten von den erfrischenden, gesundheitsfördernden Wirkungen von "Chemiker Sybels Hefekur®" auf den menschlichen Organismus sind inzwischen auch in das Ausland gedrungen. Man sieht dort keine Kosten, sich "Chemiker Sybels Hefekur®" zu verschaffen und seinem Körper eine Wohltat zu erweisen, die in Deutschland unzählige kennen und die bereits sprichwörtlich geworden ist. In Riesa ist "Chemiker Sybels Hefekur®" erhältlich in der Med.-Drogerie A. B. Hennicke.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter

danken herzlichst.

Münchirg. 31. Mai 1928.
Erich Hesthauer u. Hinterbliebene.

Für die herzlichen Beweise der Liebe und Anteilnahme, die uns beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, Herrn

Hermann Otto Grahl

von allen Seiten dargebracht worden sind, sagen wir hierdurch unseren

aufrechtigsten Dank.

Riesa, den 4. Juni 1928.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Gucklit - Schänke

Riesa-Neuweida, Lange Str. 16 ± Tel. 737.

Einem geehrten Publikum, werten Gästen, Freunden

und Bekannten hierdurch die Mitteilung, daß wir, ge-

stätzt auf das bisherige Ergekommen, am Donnerstag, 7. Juni,

unseren Einzugs-Schmaus

abschließen werden. Wir dürfen uns wohl gestatten, hierdurch höflich einzuladen. Wir legen besonderen Wert darauf,

unsren verehrten Gästen in Speise und Trank nur gutes zu bieten und

durch Darbietung qualitativ guter Unterhaltungsmusik einige angenehme

Stunden zu bereiten. Hochachtend Paul Marx und Frau.

Vergessen Sie nicht
Soatens- Waschextrakt
zum Klöppeln, Waschen und
Bügeln. Sie erhalten sich Ihre
heile Wäsche und Ihr Geld!
Selbstdruck Steinbach, Leipzig / Gegr. 1859

Lose 50 Pfennige
der Lotterie für
Sächs. Krankenhilfe
— Übermorgen Liebung, am 7. u. 8. Juni 1928 —
bei Eduard Seiberlich, Gunahme.

Alemmer 2. Feiertag

in der
Trinitatis-Kirche liegen
auskleben. Bitte abgängen.
Rückkehr, 8. 8. Münch.

Gut möbl. Zimmer
per sofort zu vermieten.

Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Tremml. möbl. Zimmer
zu vermieten.

Geschäftstr. 28, 1., Matthes.

Gut möbl. Zimm. sol. 2. Verm.

Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Möbl. Zimmer frei.

Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Junger Mann sucht

einf. möbl. Zimmer

per 1. Juli. Angebote

mit Preisangabe u. J. 1482a

an das Tageblatt Riesa.

Gut möbl. Zimmer

für einen Herrn s. 1. Juli

gesucht. Off. unt. H. 1482

an das Tageblatt Riesa.

**Tausch-
Wohnungen**

jeberzeit
losgelöst durch

August Schneider

Möbeltransport
Wohnungsauflösung

Bahnhofstraße 28.

200.— Mk.

auf Statenzüdußzahlung und

10% Bintern zu leihen

gesucht. Off. unt. G. 1481

an das Tageblatt Riesa.

RM. 1000.—

auf Bauhaus sof. gesucht.

Offerten unter U. 1471

an das Tageblatt Riesa.

Besseres Mädelchen

als Stütze für Haushalt

und Geschäft gesucht.

2. M. nach. Selbige kann

auch vom Lande sein.

Gran Bieger, Fleischerei

Blittweida, Weiberstr. 7.

Haus zu kaufen

Laden zu mieten

gesucht.

Offert. unter C. H. 807 an

Invalidenbank Leipzig.

Schrebergarten

zu kaufen gesucht. Off. u.

F. 1480 a. b. Tagebl. Riesa.

Gebr. Mercedes-

Schreibmaschine

zu verkaufen.

Zouis Schneider, Riesa

Lindenstraße 23.

Fast neue Bettdecke

mit Patentunterlage

preiswert zu verkaufen.

Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Stroh

zu verkaufen.

Ritterguts-

verwaltung Glaubitz

Telefon Riesa 61.

Grüheren Woten

Junge starke Enten

verkauft

A. Hubrecht

Bahnhof Röderau

Telefon Riesa 516.

Die berühmte Nr. umjagt

12 Seiten.

Gucklit - Schänke

Riesa-Neuweida, Lange Str. 16 ± Tel. 737.

Einem geehrten Publikum, werten Gästen, Freunden

und Bekannten hierdurch die Mitteilung, daß wir, ge-

stätzt auf das bisherige Ergekommen, am Donnerstag, 7. Juni,

unseren Einzugs-Schmaus

abschließen werden. Wir dürfen uns wohl gestatten, hierdurch höflich einzuladen. Wir legen besonderen Wert darauf,

unsren verehrten Gästen in Speise und Trank nur gutes zu bieten und

durch Darbietung qualitativ guter Unterhaltungsmusik einige angenehme

Stunden zu bereiten. Hochachtend Paul Marx und Frau.



Oller Bodenwinkel

im größten Olubwaff Billigste Preise

Ehrhardt

Pausitzer Str. 10

Für die anlässlich unseres

50jährigen Geschäftsjubiläums

erwiesenen Glückwünsche und Geschenke danken

nur hierdurch herzlichst

Fleischermeister Richard Madwitz und Frau

Beachten Sie bitte die
in den Schaufenstern und
Theatervitrage Pausitzer
Strasse 72 ausgestellten
Koffer, Ledertaschen,
Taschen, Tabaketaschen,
Lederwaren, Büro-
und Bergl. des Geschäfts-
hauses Ehrhardt.

Gut erhaltenes
Gehrockanzug

wenig getragen, für mittlere
Statur, preiswert zu
verkaufen. Näheres durch
Karl Holmann,
Reithain, Schulstr. 2.

Hoher Verdienst!

Zum Vertrieb einer epochemachenden Neuheit
werden für die Stadt sowie sämtliche Bezirke
der Kreishauptmannschaft Dresden mehrere
tägliche, in den jeweiligen Bezirken bei Dro-
gerien, Parfümerien, Wäschereien usw. nach-
weislich bestens eingeführte Vertreter gegen
hohe Provision per sofort gesucht. Herren,
denen an einer aussichtsreichen, selbständigen
Daueragentenz gelegen ist und welche über
Mr. 300.— dar verfügen, wollen sich wenden
an die Generalagentur Dr. K. Meikus,
Tresden-N., George Bährstr. 20 III. Tel. 45154.

Kreisgruppe für die Wahl des Reichspräsidenten durch Hindenburg.

* Berlin (KdL). Wie die „Katholische Bündnis“ beschließt, beschäftigt der Reichspräsident am Freitag die Fraktionärsführer des Reichstages zu empfangen, um ihre Auffassung über die parlamentarische Lage an hören. Die Versprechungen sind ebenso wie die kürzlich erfolgte Unterredung mit dem Reichspräsidenten Lübeck als informativ zu betrachten. Der Reichspräsident wünscht ein möglichst umfassendes und vollständiges Bild der Fraktionsmeinungen zu gewinnen, um einzuräumen überzuhören zu können, in welcher Richtung sich die Verlücke einer neuen Regierungsbildung bewegen werden. Dementsprechend wird der Reichspräsident dann zu Beginn der kommenden Woche den Antrag zur Regierungsbildung ertheilen.

Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ berichtet, besteht in demokratischen Kreisen die Auffassung, daß der Versuch einer Regierungsbildung im Reiche auf der Grundlage der großen Koalition gemacht werden müsse, da eine Koalition bestehend aus den Sozialdemokraten, dem Zentrum und den Demokraten, selbst unter Hinzuziehung der Deutschen Bauernpartei, ein absolut unsicheres Gebilde sei. Die Demokratische Partei hat ihren Parteivorstand für kommenden Donnerstag einzuberufen.

Der Alldeutsche Verband zur Regierungsbildung.

Der Gau Oberelbe des Alldeutschen Verbandes hielt am Sonntag in Dresden einen Gauzug ab, in dessen Verlauf der Führer des Verbandes, Jakob Loh, Berlin, die Stellungnahme des Verbandes zur Beilage bedankte. Er ging von der Tatsache aus, daß das Ergebnis der letzten Wahlen die Bildung einer brauchbaren Regierung aus den Parteien unmöglich mache. Die Erfahrenen, in deren Ueberfälle Deutschland heute schon verstrickt ist, würden untrüglich geheizert, wenn eine Linkskoalition gemacht werden müsse, da eine Koalition bestehend aus den Sozialdemokraten, dem Zentrum und den Demokraten, selbst unter Hinzuziehung der Deutschen Bauernpartei, ein absolut unsicheres Gebilde sei. Die Demokratische Partei hat ihren Parteivorstand für kommenden Donnerstag einzuberufen.

Der vierte evangelische Frauntag Deutschlands.

* Hannover. (Telunion.) Die Vereinigung evangelischer Frauenverbände Deutschlands, die nicht weniger als 28 große Frauenverbände mit über zwei Millionen Mitgliedern umfaßt, hat ihre Vertreterinnen am vierten evangelischen Frauntag Deutschlands in die Löwenstadt Braunschweig geladen, und zahlreich sind aus allen Teilen des Reiches evangelische Frauen diesem Auftauf gefolgt. In einem Festgottesdienst im Dome sprach am Sonntagmorgen der Braunschweiger Landesbischof Dr. Bernewitz. Der offizielle Gruß am Frauendienstag am Sonntag nachmittag folgte eine Reihe von Begrüßungen; Reichsminister von Neudell sprach für die Reichsregierung, Oberkonsistorialrat Dr. Schulz-Berlin für den deutschen evangelischen Kirchenausschuß. Besonders eindrucksvoll waren die Begrüßungsworte, die Dr. Bernewitz im Namen der braunschweigischen Landeskirche an den Frauendienstag richtete. Er führt aus, die Braunschweiger Landeskirche habe für die evangelische Frauheit ein Herz und dieses Herz sei offen, erhoffe man doch von den evangelischen Frauen die tatkräftige Mithilfe an den wichtigen Aufgabe der Gegenwart, der großen Destillation des Lebens und wisse man doch, daß es nur dann eine innere Erneuerung gäbe, wenn die Frauen führend vorangingen. Auch der Rat der Stadt Braunschweig und der Stadtverband begrüßten die Tagung, während man einen Vertreter der braunschweigischen Staatsregierung vermißte. Den öffentlichen Worttag hielt die Vorsitzende der Vereinigung, die bekannte Parlamentarierin Frau Dr. M. von Tilling über das Thema „Reformatorisches Christentum und die Gemeinschaftsordnungen der Menschen.“

Nachruf für Erzellenz Dr. v. Ditsken.

* Berlin. Am 3. Juni ist der Wirkliche Geheimer Rat Erzellenz Dr. v. Ditsken im 78. Lebensjahr gestorben. Im Jahre 1881 trat er nach bestandenem Abiturienten in das Auswärtige Amt ein, wurde Ende 1882 dem Generalkonsulat in London überwiesen und im März 1884 in das Auswärtige Amt zurückberufen. Im Juni 1885 wurde ihm hier die Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters und im Januar 1886 der Titel als Legationsrat verliehen. Im Dezember 1888 erfolgte seine Ernennung zum Wirklichen Legationsrat und Vortragenden Rat im Auswärtigen Amt und im April 1892 seine Förderung zum Geheimen Legationsrat. Im Mai 1908 wurde Herr Dr. Ditsken auf seinen Wunsch aus Gesundheitsgründen unter Verleihung des Titels und Ranges eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers in den dauernden Ruhestand versetzt. Im Januar 1911 wurde ihm der Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellens verliehen.

Auf allen Posten hat Erzellenz Dr. v. Ditsken Vortreffliches geleistet, besonders auch als Vortragender Rat in der Rechtsabteilung, wo er vermöge seiner juristischen Erfahrung und seiner Kenntnis des Rechts, wie des Staats- und Völkerrechts ein umfangreiches Referat vorbildlich verwaltete. Ein dauerndes ehrenvolles Gedächtnis ist ihm sicher.

Tagung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost in Stuttgart.

* Stuttgart. Die bereits angekündigte Tagung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost hat gestern im neuen Oberpostdirektionsgebäude unter dem Vorstand des Reichspostministers stattgefunden. Unter den Beratungsgegenständen nahm die Vorlage über die Einführung einer Kleingutsendung eine bevorzugte Stellung ein. Beschllossen wurde die Satzung eines Briefpäckchens bis zum Gewicht von 1 kg, das in größeren Abmessungen als

Jahrhundertfeier der Technischen Hochschule, Dresden.

tb Dresden. Mit einer schlichten würdigen Gedenkfeier für die gefallenen Kommilitonen begann am Montag mittag die Jahrhundertfeier der Technischen Hochschule. Nachdem Beethovens Trauermarsch aus Leonore verlesen war, hielten Rektor und Senat, Professoren und Ehrensenatoren den Zugang in die feestlich geschmückte Aula, von deren Tribüne die Fahnen der Korporationen grüßten.

In seiner Begrüßungsrede führte der Rektor der Hochschule, Professor Dr. Ing. Rögel, folgendes aus:

Richt Trauer um unsre gefallenen Kameraden soll uns das Herz beschweren, sondern solche Dankbarkeit soll uns erfüllen. Wie sollen wir unseren Toten danken? Der Redner zitierte das Wort des Heidelbergers Historikers Friedrich Christoph Schlosser: „Wo der Sieg unmöglich ist, müssen einzelne Schäden durch ihren ruhmvollen Untergang die Seelen der Überlebenden stärken.“ Wäre eine Dankbarkeit höher zu bewerten, als wenn sie sich dazu aufschwingt, im hechten Vorhilde der Kameraden, denen wir Dank erlaubten, die Quelle der eigenen Segensförderung zu finden? Lassen Sie daher, Kommilitonen, sich die Stunde, in der Sie aus bobem Unsch mit Ihren Lehrern vereint sind, dazu dienen, in Ihrem Betriebe eine ewig lebendige Erinnerung zu begründen, die sich an diese Freiheit anschließt und die Brücke bildet zu dem Denkmal, in dessen steinernen Linien die Seelen unserer Toten zu uns reden und uns ermahnen, so oft wie an der heiligsten Stätte vorüber-eilen, der Freiheit bewußt zu sein, für deren Erfüllung wir zu leben bestimmt sind und auch zu sterben bereit sein müssen. Die Sprache, die aus totem Stein für die empfängliche Seele lebendige Worte gewinnt, mahnt zu männlicher Kraft, die kleinliche Eitelkeit verabscheut, zu edler Kameradschaft und zur unerbittlichen Strengkeit gegen sich selbst. Erhaben über allem Haben und allem Streit, der über Krieg, Arie und Frieden oder Kriegsfolgen in unserem Volke entbrannte ist und seine Geschlossenheit immer von neuem bedroht, stehen unsre gefallenen Helden reinen Gewissens in unserer Erinnerung. Ihr Denkmal soll uns Achtung eingeben vor jedweder Überzeugung, wenn die Überzeugung nur echt und rein und auf ein seelisches Ringen um das Wohl des ganzen Volkes gegründet ist. Das Denkmal unserer teuren Gefallenen werde zum Altar unserer Hochschulgemeinde, an dem keiner vorbeigehen möge, ohne innenzuhören mit seinen Gedanken und sich Rechenschaft über sich selbst zu geben. Es werde von dieser Stunde an für uns ein in Ehren zu halten der Brauch, dem Denkmal den Gruß zu entbieten im Gedächtnis der aus unserer Mitte gerissenen Jugend, die uns die Treue hielte bis in den Tod.

Unter den Klängen des Lagers von Händel legten sobald Rektor und Senat und die Korporationen Kränze an dem Denkmal für die Gefallenen vor dem Portal der Hochschule nieder.

Nach der Gedenkfeier in der Aula der Hochschule fand die Einweihung des Erweiterungsbaus des Dresdner Studentenbaus in der Rommenhöllerstraße, auf dem Gelände der Neuen Technischen Hochschule mit einer einbruchsvollen Feier statt.

Als Auftakt der offiziellen Veranstaltungen aus Anlaß der Hundertjahrfeier der Technischen Hochschule fand

gestern abend 6 Uhr in Gegenwart zahlreicher geladener Ehrengäste eine glänzende Festvorstellung im Staatlichen Opernhaus statt. Gegeben wurde der dritte Akt der Meistersinger von Nürnberg von Richard Wagner.

Bereits am Nachmittag hatten Rektor und Senat der Hochschule in einem Festakt in der Aula eine große Zahl von Ehrenungen, Glückwünschbriefen, Spenden und Ehrengeschenken aus Anlaß des Jubiläums entgegennehmen können. So überlandeten die Sächsischen Handelskammern 50.000 Mark, die sächsischen Gemeinden 30.000, der Deutsche Maschinenbauverband 10.000 Mark als Ehrengabe. Die Universität Leipzig ließ durch ihren Rektor eine Ehrenplatte aus Bronze überreichen. Der Rektor Dr. Rögel dankte für die zahlreichen Ehrenungen mit bewegten Worten.

Um 8 Uhr abends fand großer Empfang durch die städtischen Ämter in der Großen Festhalle des Neuen Rathauses statt. Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man u. a. Ministerpräsident Heldt, der Staatsminister Dr. Kaiser, Arno v. Ridda und Weber, den geläufigen Leibredner der Technischen Hochschule mit sämtlichen Ehrendoktoren und Ehrensenatoren, die Rektoren der übrigen deutschen Universitäten und Hochschulen sowie der deutschsprachigen Auslandsuniversitäten Wien, Prag, Brüssel und Zürich, ferner von Stockholm, Vertreter der großen technischen Verbünden, darunter der Kaiser-Wilhelms-Gesellschaft sowie der Studentenschaft.

Oberbürgermeister Dr. Böhmer hielt die Gäste namens der Stadt Dresden in einer Ansprache herzlich willkommen, in der er betonte, daß die heutige Feier ein Ausdruck des Dankes der deutschen Städte an die deutschen Hochschulen sein sollte, denn in dem Kampfe um den Befreiungskrieg hätten sie dem deutschen Volke und seinem Wirtschaft das wissenschaftliche Mittel zu liefern und die technischen Waffen zu schmieden, mit denen es für das Deutchland zu kreieren gehe. Den deutschen Hochschulen ein Vivat. Crescat. Floreat.

Der Rektor, Professor Dr. Rögel, dankte mit herzlichen Worten für die ehrenden Bezeichnungen und den Empfang der Stadt Dresden.

Die Begrüßung fand ihren Abschluß mit dem großen Fackelzug, den die Studentenschaft am Abend durch die Hauptstraßen der Stadt veranstaltete. Unter Vorantrieb von fünf Fanfarenbällen zu Pferde, denen die Wagen der Dresdner Freiberger und Tharandter Studentenschaft folgten, bewegte sich der zweitausendköpfige Hezug unter Mitwirkung zweier Reichswehrabteilungen nach dem Rathaus. Hier überreichte der Rektor dem Fackelzug der Studentenschaft neue Fahnen mit einer kurzen Ansprache, auf die ein Vertreter der Studentenschaft erwiderte. Der Fackelzug bewegte sich hierauf weiter über den Georgsplatz durch die Lützschauerstraße nach dem Bismarckplatz, wo die Fackeln zusammengevoren wurden.

In der Stadt tragen aus Anlaß des Hochschuljubiläums zahlreiche öffentliche und private Gebäude Flaggenfahnen. Die Zeitungen bringen reich illustrierte Festatikel.

Bon der Völkerbundsberatung in Genf.

bdz. Genf. Die Tagung des Völkerbundsrats, die soeben in Genf begonnen hat, scheint doch etwas größere Bedeutung zu erhalten, als man zunächst annahm. Am Montag allerdings fand vormittags nur eine geschlossene Sitzung zur Feststellung der Tagesordnung statt. Daran anschließend begann dann die öffentliche Sitzung, in der zunächst Finanz- und Verwaltungssachen, die Ernennung von Beamten und Gründung des internationalen Rechts behandelt werden sollen. Wichtigere Fragen stehen jedoch noch im Hintergrund. So wird von einer Seite in Genf verbreitet, man hätte doch noch mit Sensationen zu rechnen, denn Frankreich werde eine starke Erklärung zur St. Gotthard-Angelegenheit abgeben und vielleicht werde auch Polen die Erhebung Wilnas zur Hauptstadt Litauens zum Gegenstand einer Auseinandersetzung machen. Bedeutung gewinnt die Ratstagung auch dadurch, daß noch einige Länder ihre Hauptdelegationen nach Genf gesandt haben. Dazu z. B. Chamberlain und Zaleski auf der Tagung erscheinen, so müssen sie doch wohl bedeutungsvolle Fragen besprechen wollen. Darunter können sich auch Angelegenheiten befinden, die Deutschland nahe anliegen, z. B. die österreichische Frage. Allerdings wird die Bedeutung der Tagung beeinträchtigt durch die Abwesenheit von Briand und Stresemann.

Am Montag nachmittag versammelte sich auch das Mindestens drei Komitee, das auch die Frage der deutschen Minderheiten, das auch die Frage der deutschen Minderheiten zu behandeln hat, sondern nur um das Spezialkomitee, das sich mit den Fragen von Griechenland, der Türkei usw. beschäftigt.

Von der Hamburger Phoben-Angelegenheit hat bisher in Genf niemand gesprochen, auch nicht hinter den Kulissen. Es ist deshalb kaum anzunehmen, daß diese Angelegenheit noch zum Gegenstand von Angriffen auf Deutschland gemacht wird.

Staatssekretär v. Schubert bei Staatssekretär Chamberlain.

1) Genf. Der geistige Nachmittag brachte verschiedene Einzelbesprechungen der Delegationsführer. So tratte Staatssekretär Dr. v. Schubert dem englischen Staatssekretär des Außenamtes Chamberlain einen halbstündigen Besuch ab, bei dem die politischen Punkte der Tagesordnung einschließlich der österreichischen Minderheitsfragen kurz erörtert wurden. Außerhalb der Tagesordnung stehende Fragen wurden nicht berührt.

Gegen Abend drückte sich der litauische Ministerpräsident Woldemaras zur Deutschen Delegation und hatte mit Staatssekretär von Schubert eine 1½ stündige Unterredung. Bei dieser Besprechung, von der, wie verlautet, sich der litauische Ministerpräsident sehr befreit zeigte, wurden auch die schwierigen deutsch-litauischen Verhandlungen über die

Memelfrage gestreift. Woldemaras gab der Presse gegenüber der Meinung Ausdruck, daß die Entwicklung dieser Frage in dem in Berlin zwischen Reichsminister Dr. Stresemann und ihm besprochenen Sinne weiter gute Fortschritte macht und die kleinen Schwierigkeiten beseitigt würden. Des weiteren erklärte er auf Beifragen, daß er nicht die Absicht habe, in der gegenwärtigen Ratstagung auf die polnische Note wegen Wilna, die heute in Abdruck den Plänen niedergeschlagen wurde, zu antworten.

In Bezug auf den Bericht über die St. Gotthard-Angelegenheit, der heute in einer Geheimfassung vom Rat erläutert werden wird, erläuterte man, daß von den Vertretern der kleinen Entente eine gemeinsame Stellungnahme geplant ist. Rumänien, die Tschechoslowakei und Jugoslawien halten den Bericht des Dreierausschusses für unbefriedigend, weil er, wie in ihrem Lager erklärt wird, keine Garantien für die Zukunft bietet. Von französischer Seite wurde dieser Ausfallung begegnet.

II Genf, 4. Juni. Der Völkerbundsrat beschloß in seiner vertraulichen Sitzung auf Antrag Scialoja, an die regelmäßigen Vertreter Deutschlands und Frankreichs im Völkerbundsrat, Dr. Stresemann und Briand, Telegramme abzuladen, in denen die Bedauern der Ratmitglieder über die Abwesenheit der beiden Staatsmänner und zugleich die lebhafte Bemühung über ihre Beförderung von Innern und Kriegsamt überdrückt werden.

Die ausführliche öffentliche Sitzung wurde von dem neuen Ratpräsidenten Belcourt mit einer kurzen Ansprache eingeleitet, in der er anlässlich des Beginns der 50. Ratstagung an die Anlässe der Tätigkeit des Völkerbundsrats erinnerte und einige besonders namhafte Mitglieder, darunter Scialoja als Mitverfasser des Völkerbundspakts und Leon Bourgeois als Präsidenten der ersten Tagung des Rates am 16. Januar 1920 in Paris besonders erwähnte. Desgleichen gedachte er des langjährigen spanischen Ratmitgliedes Quinoes de Leon und gab der Presse Ausdruck, daß Quinoes bald wieder im Rat mitwirken werde. Spanien und seine Regierung haben, so erklärte der Ratpräsident, durch Wiederaufnahme ihrer Mitarbeit im Völkerbund ein großes Beitrag gegeben und der Welt ihre unerschütterliche Freude gegenüber dem Ideal des Friedens und der internationalen Zusammenarbeit bewiesen. Das Ausmaß der Arbeiten des Rates und der Versammlung, die in den 8½ Jahren ihrer Tätigkeit insgesamt 1½ Jahre tätige Zusammenarbeit von ungezählten Delegierten gebracht habe, sei der beste Beweis für die Erfüllung des neuen internationalen Lebens. Bediente man, daß früher die Persönlichkeiten, die das Schicksal der Völker in Händen hatten, sich kaum kannten, oder nur bei offiziellen Zusammenkünften begegneten, so sei der gewaltige Fortschritt mit aller Deutlichkeit zu erkennen, der auf dem Felde praktischer Tätigkeit für gutes Einvernehmen unter den Völkern bereits erreicht worden sei.

Vertretern der Wirtschaft, wenn auch diese in einzelnen Punkten ihr Bedauern über die Unmöglichkeit der Verhandlung weitergehender Wünsche zum Ausdruck brachten.

Nach Abdruck der Verhandlungen fand ein Empfang des Verwaltungsrats durch den Staatssekretären Dr. Bajelle und die württembergische Staatsregierung im Neuen Schloß statt.

Am Abend fand ein Empfang des Verwaltungsrats durch die Stuttgarter Stadtverwaltung statt.

Gerichtsaal.

Schwurgericht gegen einen Mord: vor dem Leipzigischen Schwurgericht. Am Montag vormittag begann vor dem Schwurgericht Leipzig unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Horn ein großer Rechts- und Strafverfahrensprozeß gegen den Reichsbeamten Dr. Münnich, den Großkaufmann Christian Meyer aus Leipzig, den Fabrikdirektor Otto Dietrich aus Bitterfeld, den Kaufmann Hermann Weiß und drei Genossen aus Leipzig. Die Anklage liegt Reichsanwalt Dr. Münnich vor, daß er als Rechtsvertreter, um den Prozeß für seine Mandanten günstiger zu erhalten und zu beeinflussen, mehrere Seiten aus den Akten herausgerissen hat. Auch soll er gemeinsam mit Meyer mehrere Zeugen zur fälschlichen Aussage verleitet haben. Auch alle anderen Angeklagten haben sich teils wegen Weinmeisters, teils wegen Verleitung zum Raubthebe zu verantworten. Die Verhandlungen werden mehrere Wochen dauern.

Der Schwindel mit den Büdern im Auto für die Fremdenlegion.

Eine Dresdner Korrespondenz verbreitet hierzu folgenden Bericht:

In den letzten Wochen ließen wiederum zwei Notizen durch zahlreiche Zeitungen, nach denen angebliche Werber in Autos verdeckt haben sollen, junge Leute in die Fremdenlegion zu verschicken. Nach der einen Meldung waren am Donnerstag, den 17. Mai, kurz vor Mitternacht auf der Landstraße zwischen der Siegelsbach und dem Ortsteil Seifersdorf zwei Autos in den Straßengraben gefahren, deren Insassen die Beleuchtung ausgeschaltet und verdeckt hätten, einen jüngeren Mann heranzuladen. Auf diese Frage wußte er nicht, sei ihm geantwortet worden: „Das werden Sie schon sehen.“ Der betreffende junge Mann, der an jener Stelle einen Domeshut und eine Wäschekürze getragen, brachte dieses nützliche Erlebnis zur Auszeige. Wie verlautet, handelte es sich um verdeckte Kraftwagenführer, die mit Bauernmädchen einen Abtrieb in die Umgebung von Niederröder unternommen hatten. Dieser Vorgang war mit ähnlichem, in der Presse schon öfter erwähnten Vorfallen — angeblich verdeckte Verschleppung in die Fremdenlegion — nicht in Verbindung zu bringen.

Zu gleicher Zeit erhielten noch eine weit ernster aussehende Notiz, die durch die ganze deutsche Presse geläufig ist und noch jetzt hier und da zum Abspruch gelangt. Danach sollte der beim Gütersberger Märklin in Niederröder bei Bildau in Arbeit stehende 20 Jahre alte landwirtschaftliche Gehilfe Heinz Großer am 18. Mai gegen Mitternacht, als er sich mit seinem Fahrrad der Dienststelle näherte, von den drei Insassen eines abgedeckten Autos gewunnen sein, absteigen. Nach Kampf wäre es überwältigt, und in dem betreffenden Kraftwagen durch Dresden über Heidenau und Geising nach der Schlosswache verschleppt worden. Am anderen Morgen gegen 7 Uhr hätte der Wagen bei Tegel einen Detekt erlitten. Bei dieser Gelegenheit sollte seine Flucht gescheitert sein. Das Fahrrad des jungen Mannes, das aus der Umgebung von Gottlieuba gebürtig ist, hatte man am Morgen des 18. 5. unweit vom Spritzenhaus in Roitsch gefunden, bekleidet auch einen Kragen, den er einem der drei verdächtigen Autoknassen abgetragen haben wollte. Damit dieser trügerische Bauernkunde auf der Fahrt durch Dresden und das Müglitztal nicht etwa um Hilfe rufen konnte, habe er während der Fahrt einen aus dem Taschenmesser hergestellten Knobel im Mund behalten müssen.

Diese ganze Erzählung war in allen Einzelheiten erfunden, und der angeblich stützgefundene Kampf mit dem abgedeckten Kragen nur vorgefaßt. Es ist einfach unerhört, derartige Geschichten zu erfinden, und den mit der Nachdrück und Nachforschung betrauten Organen so viel unnötige Arbeit zu verursachen, die besser für wirkliche Geschehnisse verwendet werden kann. Bei dieser Gelegenheit sei erneut betont, daß sich alle derartigen Fälle bisher immer als Schwindel herausgestellt haben, nur waren die Motive, die den Anlaß zu solchen Geschichten gegeben, ganz verschiedenartig.

Als abschreckendes Mittel, so etwas in die Welt zu setzen, hörte neben einer Strafe wohl die Auseinandersetzung der durch diese Erfindung entstandenen beträchtlichen Kosten zu betrachten.

Bei dieser Gelegenheit sei einmal etwas anderes noch mit zur Sprache gebracht. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Brüder in den besetzten Gebieten mehrere Werbemittel für die Fremdenlegion unterhalten. Und aus Schande muß auch gesagt werden, daß dort soviel Sulara besteht, daß sie oft genug junge Leute noch zu rekrutieren, in der Auswahl noch recht wahrlich sind, und daß sie es gar nicht nötig haben, Werber für die Fremdenlegion in deutschen Gauen herumzuschicken.

Es ist eine betrübliche Beobachtung, daß es leider immer wieder junge Männer gibt, die aus reiner Abenteuerlust oder anderen Gründen glauben, in der Fremdenlegion ihr Glück zu finden, obgleich öfter davon gewarnt und über die vielfach entsetzlichen Leiden eingehend berichtet worden ist. Viel zu spät kommen die zu dieser Truppe geläufigen jungen Männer zur Einsicht, daß sie nicht dem Glück entgegengelaufen, sondern ins Unglück geraten sind.

Bermischtes.

Der Schieferbrucharbeiter verschüttet aus Probstzella in Thüringen wird gemeldet: Mit dem Schieferbruch „Gabe Gottes“ oberhalb Marktgrätz wurden am Montag nachmittag durch Einsturz eines Stollens vier Schieferbrucharbeiter verschüttet. Unter Aufsicht aller Kraft arbeitet man an der Freilegung des Stollens. Klopfzeichen werden vernommen, so daß die Hoffnung besteht, die Verschütteten noch zu retten.

Ein Berliner Chefhaar verschwunden. Gestern Abend in Steglitz machte gestern der Sohn des Eisenerz-Händlers Bartel aus der Kreuzstraße die Meldung, daß seine Eltern, der 42 Jahre alte Böttcher und Hausverwalter Rudolf Bartel und seine 24jährige Ehefrau, verschwunden seien. Bartel hatte als pensionierter Zugführer für eine Gesellschaft Schauer zu verwalten. Die Ermittlungen haben ergeben, daß Bartel bei verschiedenen Mietern die fälligen Beträge, im ganzen etwa 5000 Mark eingesogen hatte. Dieses Geld hat er anscheinend auch mitgenommen, denn es konnte bisher nicht gefunden werden.

Der rausende Autobus in Berlin. Ein aufrüttender Vorfall, der um Haarschritte zu einer Katastrophe hätte werden können, blieb sich gestern abend gegen 9 Uhr in der Potsdamer Straße ab. Dort war bei einem in voller Fahrt befindlichen Autobus die Bremsvorrichtung beschädigt worden, so daß der Wagen nicht zum Halt bringen konnte. Der Führer des Fahrzeugs mußte notgedrungen in schmalem Tempo durch die verkehrsreiche Straße fahren und den stark beladenen Wagen zwischen zahlreiche andere Gefährtchen hindurch lenken, bis es ihm gelang, den Wagen zum Stehen zu bringen. Sabotage Fahrgäste sprangen von dem Wagen, der jeden Augenblick mit einem ihm entgegenkommenden Fahrtzeug zusammenstoßen drohte, ab. Raff

leiterin Frau Magdalena Schröder aus Siegen, wurde in dem unverbauten Gebäude eine frische Operationswunde aufgesessen, so daß die Frau schwer verletzt zu einem Kratz gebrochen werden mußte. Die Polizei hat den Kraftwagen beschlagnahmt, um die Ursache des unglaublichen Vorommittags festzustellen. Einmal der Gesichtsgegenwart des Führers ist es zu danken, daß die tolle Fahrt unglücklich abgelaufen ist. Ein besonderes Glück war es, daß die Straßenkreuzungen, die der bremische Autobus überquerten mußte, von passierenden Fahrzeugen frei waren. Die Strecke, die der Autobus ohne Bremsen zurückgelegt hat, misst über 800 Meter.

Fabrikbrand in Nürnberg. Während des Gewitters, das gestern gegen 6 Uhr nachmittags über die Stadt hinwegging, zog der Blitz in die Hellstettdorff-Werke des Gebr. Wolff, G. m. b. H., und sündete. Der Dachstuhl des einstöckigen Arbeitsgebäudes fiel dem Feuer zum Opfer. Auch die darunter befindlichen Werkräume sind vollkommen ausgebrannt.

Großfeuer in Mittelstein. Gestern mittag brach in der Besitzung des Stellmachers Erich Treutler aus bisher noch nicht bekannter Ursache Feuer aus. Es verbreitete sich infolge des starken Windes ungemein schnell und leiste in kurzer Zeit die benachbarten vier Besitzungen in Brand. Sämtliche Besitzungen sind trotz Einsatzes des Feuerwehr vollständig niedergebrannt.

Brandunguß in Döberan. Am Montag wurde das Gut Ravenshorst von einem Brandunguß heimgesucht. Dreißig umfangreiche Wirtschaftsgebäude fiesen in Flammen zum Osler, 20 Mutterkühe, 30 Lämmer, 4 Pferde und 4 Kühe waren im Feuer um. Außerdem sind viele wertvolle wirtschaftliche Maschinen und große Vorräte mitverbrannt. Es wird böswillige Brandstiftung vermutet.

Zugausammenstoß bei Grodno. Gestern vormittag stieß bei Grodno infolge falscher Weichenstellung ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. 22 Personen wurden verletzt, darunter zwei schwer. Mehrere Wagen wurden zertrümmt.

Wildwest in Riga. Ein tolles Stüdz, daß an den wilden Westen erinnert, leisteten sich in Riga zwei junge Burschen. Sie hatten schon manches verloren, um zu Geld zu kommen, alles was misslungen ist; jetzt blieb ihnen nur noch ein Mittel von allen ungewöhnlichen, wenn sie nicht gerade morben wollten: Kindesentführung. Erpressung! Hatten sie nicht genau davon gehört? Amerika berichtet doch des öfteren von derartigen Fällen. Also probierten auch diese beiden Burschen hier in Riga einmal Wildwest. Sie raubten auf offener Straße einen Knaben, schafften ihn nach einer tollen Autojagd in eine entlegene Villa am Rigasee Strand. Sie versuchten dann vom Vater, der Handelsberater in Riga ist, drei Millionen Rubel für die Auslieferung des Knaben zu erpressen. Die Burschen waren aber doch nicht schlau genug zu Wert gegangen, ihr Schlußwintsel wurde noch zur rechten Zeit von dem Polizei entdeckt, und bereits nach 24 Stunden konnte der beflogene Vater seinen Jungen wieder in die Arme schließen. Die beiden Burschen aber können nun hinter vergitterten Fenstern über ihren Wildweststreich nachdenken.

Wiederentnahmeverfahren Leister. Der wegen Morde an seiner Ehefrau zum Tode verurteilte und zu lebenslänglicher Haftstrafe beauftragte Maurer Leister aus dem kleinen Rhönort Bremen steht gegenwärtig vor seinem Richter, um sich von der schweren Anklage wieder zu reinigen. Die Kinder Leisters hatten gegen ihren Vater einen Erdstreit anhängig gemacht, um ihn für erbunwürdig erläutern zu lassen. In der Beurteilungskanzlei hatte jedoch das Bürigkeiten umfangreichen Beweis erhoben und war zu dem Ergebnis gekommen, daß Leister nicht der Mörder seiner Frau gewesen, also auch nicht erbunwürdig ist. Daraufhin ist es der Verteidigung Leisters gelungen, das Wiederentnahmeverfahren durchzuführen, das jetzt vor dem Eisenacher Schwurgericht anhängig ist. Die Verhandlung stand am Montag zunächst in dem kleinen Galgenhaus in Bremen statt. Zu den drei richterlichen Mitgliedern des Gerichtshofs gehörte auch der Amtsgerichtsrat Schein, der seinerzeit an dem Todesurteil gegen Leister mitgewirkt hat. Schon vor Beginn der Verhandlung hatte die Verteidigung einen Abnahmeargument gegen diesen Richter eingebracht, der aber abgelehnt worden war. Bei Beginn des Prozesses wiederholten die Verteidiger Justizrat Spener aus Eisenach und Rechtsanwalt Mai aus Jena diesen Antrag. Amtsgerichtsrat Schein hatte diesbezüglich erklärt, es sei doch natürlich, daß er seine Überzeugung von der Guilt des Angeklagten beibehalte, bis zwingende neue Tatsachen beigebracht würden. In der Verhandlung erklärte er nun noch, er halte sich nicht für befragt. Nach längerer Beratung erklärte das Gericht den Abnahmeargument aber doch für begründet, da schon die Befragung des Angeklagten, falls vernünftige Gründe vorliegen, zur Absehung eines Richters ausreiche. Nachdem ein Erklärender eingetreten war, wurde dann der Angeklagte vernommen. Er gab zu, mit seiner Zimmerwitwe in Jena in einem Verhältnis gestanden zu haben, betonte aber auf der anderen Seite, mit seiner Frau habe er auch

sofort gut und intim gestanden. Daß er häufig außerhalb Bremens arbeitete, erklärte Leister damit, daß in dem kleinen Dorfe nicht genügend Arbeit für die Handwerksmeister sei. Vor dem Ried gab er dieselbe Darstellung wie früher, er glaubt an einen Raubmord.

Deutschlands ältester Photographe gestorben. In Niederdorn im Kreis Cleve ist im Alter von 98 Jahren der älteste Photographe Deutschlands gestorben, der früher in Kunststücken sehr bekannte Adolf Brederlow. Er war erst als Kaufmann tätig und widmete sich dann der in England auskommenden Photograpie. Als besondere Ehre rechnete er es sich an, daß er die drei deutschen Kaiser Wilhelm I., Friedrich III. und Wilhelm II. photographieren durfte.

Vorgeschichtliche Wohngruben. In Halle in der Nähe der Wohngruben wurde beim Abdrücken der Siedlung vorgeschichtliche Wohngruben freigelegt, die unter den Villenwohnungen liegen und viele Reste enthalten, die auf die Lebensweise der Bewohner in jener fernsten Zeit schließen lassen. Es finden sich Urnenreste mit schwarzer Gläser und mit Röhrornamentik, die vor dem Brennen mit dem Daumennagel angebracht wurde. Es findet sich die Ulze der Feuerstelle, dabei liegen Gefäßscherben und Knochenreste, ferner Untersteiler für die Koch- und Bratgerichte. Der Fund wurde dem Museum für Vorgeschichte gemeldet.

Glück- und Unglücksstage der Woche. Bei uns gilt allgemein der Freitag als Unglücksstag, und diese Ansicht ist überhaupt in der Christenheit verbreitet, weil an diesem Tage Christus gekreuzigt wurde. Aber bei den Mohammedanern hat dieser Tag eine glückliche Bedeutung, denn es ist ja ihr Sabbat. Auch sonst hat sich trotz des allgemeinen Misstrauens gegen den Freitag in manchen Ländern eine gewisse Glückssymbolik verbreitet. Die englische Marine sieht im Freitag einen Glückstag, weil an diesem Tage besonders viele Siege erzielt wurden, und ebenso heißt dieser Tag für Amerika eine besondere Bedeutung. Ist doch Columbus an einem Freitag auf seine Entdeckungsfahrt ausgesegelt, hat Amerika an einem Freitag entdeckt und ist an einem Freitag zurückgekehrt. Die „Nautilus“, das Schiff, das die englischen Pinguinfänger nach der Neuen Welt brachte, landete an einem Freitag, der Geburtstag Washingtons, auf ein Freitag, und an einem Freitag, dem 1. Juli 1776, wurde die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten erklärt. In Griechenland gilt der Dienstag als Unglücksstag. Denn an diesem Tage wurde Konstantinopel von den Türken erobert. Als König Konstantin im Jahre 1200 aus der Schweiz auf den Thron zurückgerufen wurde, da weigerte er sich, an dem bestimmten Tage abzureisen, weil dieser ein Dienstag war. Statistiker haben festgestellt, daß am Dienstag sich besonders viel Unglücksfälle ereignen. Feuerbrünste, Selbstmorde und andere Katastrophen ereignen sich am Dienstag häufiger als an irgend einem andern Wochentag. Der Sonntag, der bei uns als Feiertag natürlich für glücklich gehalten wird, ist ein Tag, an dem sehr viele Schäden geschlagen wurden. So hat z. B. Wellington nicht weniger als sieben seiner großen Siege an diesem Tage erzielt. Der Sonntag gilt im allgemeinen für einen Tag mit günstiger Vorbedeutung, aber an ihm passieren besonders viele Morde. Die wenigen Unglücksfälle ereignen sich meistwöchentlich am Montag, und dieser Tag ist früher als „blauer Montag“ vielfach zu Festen und Veranstigungen benutzt worden. Der Mittwoch gilt als Glückstag und wird daher gern als Hochzeitstag angesehen. Donnerstag ist der Tag, an dem die meisten Kinder geboren werden.

Bücher und Zeitschriften.

Bei der Redaktion eingegangen:

Reise- und Erinnerungschrift an den ersten deutschen Ozeanring. Zur Förderung der Deutschen Flugspende erscheint mit besonderer Genehmigung des Herrn Staatskommissars für die Regelung der Wohlfahrtspflege in Preußen vom 8. Mai 1928 Nr. 828 im Verlag A. Kortesamp, Berlin-Wilmersdorf, Warschauer Str. 27, Anfang Juni dieses Jahres eine mit reichem Bildmaterial und entsprechendem Begleittext ausgestattete Reise- und Erinnerungschrift an den ersten deutschen Ozeanring im April 1928. Die besonders für unsere Jugend sehr interessante und auch lehrreiche Schrift bringt u. a. bildliche Darstellungen der „Bremen“ und ihrer Beladung, eine Chronik aller bisherigen Ozeanflüge, zahlreiche graphische Aufzeichnungen, neue Ozeanflugprojekte von Junkers, die vielbefürchtete künstliche Ozeaninsel als Zwischenlandung für Ozeanpassagiere für den nahen Zukunft usw. — Bestellungen werden durch den vorgenannten Verlag schon jetzt entgegengenommen. Im Hinblick auf den geringen mit 0,50 RM festgesetzten Preis der Schrift und den mit dem Vertrieb verbundenen Wohlfahrtszweck können Einzellieferungen bis zu 10 Stück nur gegen Berechnung von 80 Pf. Porto pro Sendung (möglichst bei Voraussendung des Betrages auf das Postscheckkonto des Verlages A. Kortesamp Berlin Nr. 121124) zur Ausführung gebracht werden.



KOSMOS MARKE KAIRO

seine ägyptische Art, wundervoll süß und duftig, wird Ihnen viel Freude bereiten!

ZIGARETTEN-FABRIK KOSMOS A.G. DRESDEN-A-SEIT 1888

„Sie dürfen hier nicht rauchen!“
sagte der Straßenbahn-Schaffner zu Peter Punkt, als sich dieser im Wagen eine Zigarette anzündete. „Ich rauche ja nicht“, erwiderte Peter. „Herr, Sie rauchen doch eine Zigarette!“ „Nein, ich tue ein gutes Werk, indem ich zum Besten aller Mitfahrenden eine

Kosmos-Kairo-

Zigarette genieße“.



Gründung der 34. Wanderausstellung der D. L. G.

Leipzig. (Funkspruch.) Die 34. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wurde heute mittag um 12 Uhr in Anwesenheit von Ministern des Reiches und der Länder, von Vertretern staatlicher und sonstiger Behörden, der Landwirtschaftskammern, des Reichsrates, des Reichswirtschaftsrates, des deutschen Handgemeindetages, des Reichsbundes und vieler anderer Körperschaften feierlich eröffnet.

Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Schiele übermittelte zuerst die Grüße des Reichspräsidenten und der Reichsregierung. Er gab darauf seiner Freude Ausdruck, am ungebrochenen Selbstbehauptungswillen des deutschen Volkes festzuhalten, das trotz aller Not und allen Widerrichtigkeiten ständig bestrebt sei, der deutschen Volkswirtschaft und dem deutschen Volke zum Nutzen und Segen zu gereichen. Keine andere Wirtschaftsgruppe habe unter den Folgen des Krieges und der Nachkriegszeit so gelitten, wie die Landwirtschaft. Der Reichsminister sprach die Hoffnung aus, dass die Landwirtschaft im Zusammenwirken mit Handel und Industrie der wirtschaftlichen und damit auch der politischen Freiheit des deutschen Volkes eine große Bahn.

Sodann ergriff
Herr Geheimer Oekonomierat Dr. h. c. Steiner-Dresden
Vizepräsident für den Gau 9 der D. L. G.
das Wort zu folgender Ansprache:

Bevor die diesjährige Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft eröffnet wird, erlaube ich mir, zu einer kurzen Aufführung das Wort zu nehmen. Die Berechtigung hierzu leite ich aus dem Umstand her, dass mit das Präsidium der D. L. G. als dem Vizepräsidenten Sachsen umfasst, den Auftrag dazu erteilt. Der diesjährige Ausstellungsort, die Stadt Leipzig, liegt im Freistaat Sachsen, und es war bisher üblich, dass die Wanderausstellung unter der Führung desjenigen Gaues stattfand, in dem jeweils der Ausstellungsort liegt.

Vertreter Verhältnisse, insbesondere auch Rücksichten auf die Finanzierung der Ausstellung, legten es nahe, unter den heutigen schwierigen Wirtschaftsverhältnissen sie überaus günstigen Vorbedingungen, welche die Meissnerstadt Leipzig für derartige große Veranstaltungen erfahrungsgemäß bietet, auszunutzen. Dabei wurde abweichend von der Regel die Stadt Leipzig als Ausstellungsort für die 34. Wanderausstellung gewählt, auf der im übrigen Sachsen ist es eine ganz besondere Ehre und Freude, dass unter liebes Leipzig ein so degehrtes Städte ist. Ein Präsidentenstall soll nach den Beschlüssen der D. L. G. durch diese außerordentliche Maßnahme nicht geschaffen und die fahrgästeähnliche Rechte des Vizepräsidenten des Ausstellungsaus für die Zukunft keinesfalls angetastet werden. Als Vertreter des Gau 9 bleibt mit die angenehme Aufgabe, der 34. Wanderausstellung seitens der Landwirtschaft des Freistaates Sachsen einen herzlichen Willkommenstrahl zu entziehen.

Möge die Ausstellung unter der bewährten Führung der Provinz Sachsen von bestem Erfolg gekrönt sein.

Worte des sächsischen Wirtschaftsministers Dr. Ernst von Ridda und v. Falckenstein.

Es ist mir eine besondere Freude, die Vertreter der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft und die zahlreichen hier aus allen Gauen Deutschlands sowie aus dem Ausland erschienenen Ausstellungsbefürcher im Namen der sächsischen Staatsregierung willkommen heißen zu können.

Wenn der sächsische Staat den Vorzug hat, die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft schon nach Ablauf von 7 Jahren wieder bei sich zu Hause zu sehen, so verdankt er dies seiner blühenden Industrie und seinem weitverzweigten Handel, die sich in der Meissnerstadt Leipzig so mustergültig ausstellen würden, dass diese den Anfang zur Verlegung der Schau nach hier gegeben haben. Möge dieses Beispiel

Keine Erhöhung der Personentarife.

Berlin. (Funkspruch.) Die Reichsbahngesellschaft hat, wie verlautet, ihren ursprünglichen Antrag auf Tarif erhöhung abgeändert und eine Erhöhung der Gütertarife um 5 Prozent beantragt, auf die der Personentarife aber verzichtet.

Unterbrechung des Hochverratsprozesses gegen Redakteur Begler von der "Roten Fahne".

Leipzig. (Funkspruch.) Vor dem 4. Strafgericht des Reichsgerichtes begann heute vormittags der Hochverratsprozess gegen den verantwortlichen Schriftleiter der "Roten Fahne", Begler, aus Berlin. Die Verteidigung hatte Reichsanwalt Dr. Samter übernommen. Gleich bei Beginn der Verhandlung fragte der Vorsitzende den Reichsanwalt, ob Reichsanwalt Dr. Samter zur Verteidigung angelassen würde. Bekanntlich wurde doch Dr. Samter in dem Prozess gegen Braun der Militärtat bestraft und von jeder weiteren Verteidigung ausgeschlossen. Der Reichsanwalt machte keine Einwendungen und erklärte, dass die Frage der Übernahme der Verteidigung in dem Prozess nichts mit dem Prozess Braun zu tun hätte und daher Dr. Samter zugelassen werden könnte. Trotzdem beschloss das Gericht, Reichsanwalt Dr. Samter von der Verteidigung auszuschließen, woraufhin der Prozess sofort abgebrochen wurde. Mit dieser Angelegenheit wird sich die Berufsvereinigung der Rechtsanwälte eingehend zu beschäftigen haben, da gegen Dr. Samter weder eine Anklage der Oberrechtsanwaltschaft vorliegt, noch sonst gegen ihn ein Verfahren eingeleitet worden ist.

Beginn des Ruhmann-Gaspar-Prozesses.

Berlin. (Funkspruch.) Die Disziplinarverhandlungen gegen die Staatsanwaltsschreiber Dr. Ruhmann und Dr. Gaspar, sowie den Landgerichtsrat Welzer, die als ein disziplinarisches Nachspiel zum Barmatiprozess und auch zum Blauener Stresemannprozess betrachtet werden können, nahmen heute vor dem Kleinen Disziplinargericht des Kammergerichtes ihren Anfang. Die umfangreiche Anklage ist in verschiedene Gruppen eingeteilt, zunächst werden alle 8 Angeklagten der unzulässigen Verbindung mit der Presse und den Parlamentarien im Falle Müller, als im Beleidigungsprozess des Reichsausenministers beschuldigt. Ferner ist ein besonderer Vorwurf der unzulässigen Verbindung mit der Presse und den Parlamentarien in den Fällen Barmat und Ruhmann gegen Ruhmann und Gaspar erhoben worden. Ruhmann und Welzer werden ferner Unwichtigkeiten bei Dienstvernehmungen vorgeworfen. Ruhmann wird der unzulässigen Ausübung des Hauptmanns Knoll in der Sache Barmat bezichtigt und ihm

eine wechselseitige Bestrafung zwischen Industrie und Landwirtschaft auf diesem historischen Boden symbolisch für die künftige Eintracht dieser beiden wichtigen Berufskräfte sein. Industrie und Landwirtschaft sind im Rahmen eines Nationalstaates aufeinander angewiesen. Dies hat der Krieg besonders in den Industriestädten und dichtbevölkerten Städten mit seinen Zerstörungen deutlich gezeigt, die vom ländlichen Volke nicht hätten überwunden werden können, wenn nicht die sächsische Landwirtschaft, obwohl der Wert ihrer Erzeugung nur dem halben Wert des Raubgutsbares des gesamten ländlichen Volkes entspricht, die Grundlage für die Ernährung geboten hätte. In den Kriegsjahren hat sich die volkswirtschaftliche Erkenntnis in den weiteren Bevölkerungskreisen durchgesetzt, dass die deutsche Industrie die Landwirtschaft als Binnenmarkt für den Absatz ihrer Erzeugnisse nicht entbehren kann.

Aus dieser Aussicht heraus hat der Industriestaat Sachsen viele Mittel verwendet für die Unterstützung der wissenschaftlichen Forschung in neuzeitlichen Instituten, für Land-, Garten- und Forstwirtschaft hat das landwirtschaftliche Bildungswesen in Sachsen eine weitgehende staatliche Förderung erfahren und erhält hier die verhältnismäßig größte Zahl des landwirtschaftlichen Nachwuchses, eine sachgemäße Berufsausbildung, auch werden die landwirtschaftlichen Organisationen vom Staat unterstützt. Alle staatliche Fürsorge hat aber die allgemeine Not, die die deutsche Landwirtschaft betroffen hat, von der sächsischen Landwirtschaft nicht abwenden können.

Als im Jahre 1921 der sächsische Ministerpräsident bei gleicher Gelegenheit wie heute die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft begrüßen konnte, war die Lage des gefährten deutschen Wirtschaftslebens zwar auch seine erprobliche, aber im allgemeinen bestand doch noch die Hoffnung, dass der Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens sich erfolgreich vollziehen würde. Heute äußerlich betrachtet steht auch der durchschnittliche Stand der Landwirtschaft in der Zeit seit der letzten Ausstellung gehoben. Der Viehbestand hat sich vermehrt, die Felder sind besser gestellt und gepflegt, ihre Ernten sowie die Leistungen der Viehhaltung sind gestiegen, so dass man sagen kann, der technische Wiederaufbau der Landwirtschaft konnte bis zu einem gewissen Grade beendet werden. Aber eine andere Not hat die deutsche Landwirtschaft inzwischen betroffen. Infolge einschneidender Veränderungen der in Deutschland gegebenen volkswirtschaftlichen Grundlage ist für die Mehrzahl der Betriebe die Rentabilität verloren gegangen.

Der Hauptgrund für diese Erkrankung ist darin zu suchen, dass wichtige Faktoren der landwirtschaftlichen Produktionen gegenüber der Vorriegszeit eine allgemeine Steigerung erfahren haben. Diese Erkrankung ist bedeckt, weil der einzelne Landwirt auf die Gestaltung dieser Dinge keinen oder nur einen sehr geringen unmittelbaren Einfluss ausüben und ihre nachteilige Wirkung nur in etwas durch grundlegende Änderungen in der Betriebsorganisation abzufangen kann. Eine solche Umstellung ist aber in der Landwirtschaft besonders schwierig, da ihre Produktion sich über den Zeitraum vieler Jahre erstreckt und die erforderlichen organisatorischen Maßnahmen sich ebenfalls nur in einer langen Zeitspanne durchführen lassen. Jede Umstellung ist aber zunächst verlustbringend und erfordert zudem die Investition von neuem Kapital, über das die Landwirtschaft im allgemeinen nicht mehr verfügt.

In dieser schweren Zeit eröffnet die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft wieder die Porten einer ihrer bewährten Ausstellungen, die der Landwirtschaft schon oft in schlimmen Zeiten neue günstige Wege für einen wirtschaftlichen Aufstieg gewiesen haben. Ich wünsche aufrichtig, dass es der diesjährigen Ausstellung vergönnt sein möge, der bedrängten Landwirtschaft durch ihre Darbietung wertvolle Anregungen für die erfolgreichste Wirtschaftswise zu geben und spreche der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft und allen denjenigen Stellen, die zum Gelingen dieser Ausstellung beigetragen haben, den Dank der sächsischen Staatsregierung dafür aus, dass sie trotz der widrigen Verhältnisse ein so nützbringendes Werk vollbracht haben.

Weiter sein Verhalten gegenüber dem Chevaux Bankier Weigler zum Vorwurf gemacht. Ruhmann hat von seinen gesetzlichen Rechten Gebrauch gemacht, nicht persönlich an den Verhandlungen teilnehmen zu müssen.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 5. Juni 1928.

Großfeuer bei der AGG. — 150 000 Mark Sachsenhausen.

Berlin. (Funkspruch.) In der Tenacit-Fabrik der AGG. kam heute morgen ein Großfeuer zum Ausbruch. Das Feuer sprang auch auf das benachbarte Gebäude der Neopoli-Tafel über, so dass das Ganze ein riesiges Flammenmeer bildete. Der angerichtete Sachsenhausen beträgt noch vorläufiger Schätzung 150 000 Mark, ist aber durch Versicherung gedeckt.

Schülerstabsmord wegen 3 Mark.

Berlin. (Funkspruch.) Auf einem Gelände in Wilmersdorf fand man heute früh den 18 Jahre alten Schüler Herbert Koja, der bei den Eltern wohnte, erschossen auf. Er hat Selbstmord aus Furcht vor elterlicher Blödigung begangen. In seiner Freizeit trug er Leibbücher aus. Von seinem letzten Verdienst berichtete trug er 3 Mark für sich. Die Leiche wurde in das Charlottenburger Leichenhaus gebracht.

Erste Sitzung des preußischen Landtags am Freitag.

Berlin. (Funkspruch.) Das preußische Staatsministerium hat nun mehr, wie das Richterstabt des BDZ hört, endgültig beschlossen, dass die erste Sitzung des Landtages am Freitag nachmittag 4 Uhr stattfinden sollte.

Wortdrosten Brauer-Krüger verzögert.

Ren. Strelitz. (Funkspruch.) Vor dem Mecklenburg-Strelitz-Schmiergericht sollte heute der Prozess wegen der angeblichen Ermordung des Anwaltes Motte in Blankensee bei Ren. Strelitz beginnen. Angeklagt des Prozesses beklagte der Mittäterschaft sind der Kaufmann Otto Brauer aus Blankensee und der Schöpfer Helmuth Krüger, ebenfalls aus Blankensee. Vor Eintreten in die Verhandlung stellte die Verteidigung einen Ablehnungsantrag gegen den Vorsitzenden. Daraufhin vertrat man die für heute angelegte Verhandlung auf den morgigen Mittwoch.

Revolveranschlag eines geistig behinderten Pfarrers. •

Charleston (Südkarolina). Ein Pfarrer, namens Woodward, verletzte heute den Bischof von Südkarolina, Quarry, durch einen Revolveranschlag schwer und beging hierauf Selbstmord. Man glaubt, dass er in einem Anfall von Geistesgekrise gehandelt hat.

Das Urteil im Blattstifter-Kommunistenprozess.

Warchau. Gestern wurde in Warchau in dem großen Prozess gegen 186 Mitglieder der kommunistischen Partei Weimarer Reichs das Urteil gefällt. 72 Personen wurden zu Haftstrafen zwischen 1 und 2 Jahren verurteilt.



Zu dem Amerika-Australien-Flug.

Der australische Flieger, Captain Kingsford Smith, der Führer des Flugzeuges "Kreuz des Südens", das zurzeit den Südostflug ausführt.

Ischangtolin gestorben?

Kotka. Nach einer Meldung der Zeitung "Tschinkino" soll Ischangtolin seinen Verlebungen erlegen sein. Sein Tod wird angeblich geheimgehalten.

Kotka. Nach einer Meldung aus Mukden ist Wutschungsheng, der Gouverneur von Heilungkang, einem bei dem Bombenanschlag auf Ischangtolin Zug erlittenen Verlebungen ebenfalls erlegen. Die Nachricht seines Todes wird aber abgedehnt, damit die Moral der Truppen von Heilungkang nicht gefährdet wird. Marcial Ischangtolin befindet sich der gleichen Meldung aufgezoge.

Zu dem Anschlag auf Ischangtolin.

Peking. Zu dem Anschlag auf Ischangtolin wird weiter gemeldet, dass zwei Bomben auf den Zug, in dem Ischangtolin nach Mukden fuhr, geworfen wurden, als dieser gerade unter einer Brücke hindurchfuhr. Der Zug wurde beschädigt. In Mukden wurde eine Anzahl von Beamten verhaftet. Nach japanischen Meldungen sollen die Bomben in Sowjetland hergestellt sein.

Wie aus Shanghai gemeldet wird, wurde durch die Explosion ein Eisenbahnwagen in die Luft gesprengt, vier weitere gerieten in Brand. Ischangtolin erlitt leichte Verlebungen im Gesicht. Er stieg zeitens in ein Automobil, um sich nach dem Hauptquartier zu begeben.

Messungen der meteor. Station 421.

(Oberrealschule Riesa.)

	Molbau	Eger	Elbe
Jun	Ra- malt Ra- malt	Bau- nau Bau- nau	Nim- burg Nim- burg
4.	+ 50 + 14 — 16 + 48 + 89 + 74 + 65 + 91 — 50 + 28	+ 22 + 45 + 76 + 62 + 56 + 88 — 58 + 16	+ 21,0 mm

Niederschlag im Mai 1928: 47,2 mm.

seit 1. 1. 1928: 221,1 mm.

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe.

Jun	Molbau	Eger	Elbe
	Ra- malt Ra- malt	Bau- nau Bau- nau	Nim- burg Nim- burg
	4. + 50 + 14 — 16 + 48 + 89 + 74 + 65 + 91 — 50 + 28	+ 22 + 45 + 76 + 62 + 56 + 88 — 58 + 16	+ 21,0 mm

Marktberichte.

Stellte letzte Freizei an der Produktionshalle zu Berlin am 4. Juni. Getreide und Getreide pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer 282—285, pomm. — Roggen, märkischer 278—280, märkischer neu —, pomm. — Gerste, Sommergerste 250—280, neue Wintergerste —, Hafer, märkischer 282—288, schleiß. — Mais, loco Berlin 237—240, Waggon frei Hamburg —. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto intl. Sac (feinste Marken über Rotig) 32,25—36,25. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto intl. Sac 36,25—39,00. Weizenkleie, frei Berlin 16,75 bis 17,00. Roggenkleie, frei Berlin 18,50—18,65. Mais —, Kleinaut 50,00—60,00. II. Speise-Öl 35,00. b. 40,00. Butterherben 24,50—26,00. Butterfett 24,00—24,50. Butterkäse 28,00—24,00. Butter 25,00—27,00. Butter, Blaue 14,25—15,50, gelbe 15,50—16,50. Serradella, neu 23,00—28,00. Kapulachen Soße 38%, 18,80—19,00. Getreidesoße Soße 37 %, 28,00 bis 28,60. Trockenknödel 15,20—15,40. Soße-Erbsensuppe Soße Soße 45%, 20,80—21,40. Kartoffelkäse 26,00—26,60. Weizengeleie-Melasse —.

Steigerung des Schlachtwieghgewichts Durchschnittliches Schlachtwieghgewicht in kg.

Ochsen	Rinder	Alte Schafe
220	220	220
220	220	220

Zugung des Sächsischen Verkehrsverbundes.

WIL MEIHN. Der erste Sächsische Verkehrsitag am 1. Juni 1928 in Meißen wurde durch den langjährigen ersten Vorsitzenden des Sächsischen Verkehrsverbundes, Dr. Häger, im historischen Bankettsaal des Albrechtsburg eröffnet. Der Redner betonte, daß der Besuch des ersten Verkehrsitzes viel stärker sei, als man erwartet habe, was nicht nur dem Ruf des Verbands, sondern auch dem des 1000-jährigen Reichs ausübt.

Gedau nahm Ministerialrat Scheldorff als Vertreter des Wirtschaftsministeriums, des Ministeriums des Innern und der Kreishauptmannschaft das Wort zur Begrüßung. Er drohte zum Ausdruck, welchen Wert man bei der Regierung auf den Fremdenverkehr und insbesondere auf die Verbund für ihn durch den Sächsischen Verkehrsverein lege.

Kommunikativer Verband betonte als langjähriger Freund des Sächsischen Verkehrsverbundes den Wert der engen Beziehungen zwischen Handelskammer und SVB, und gab dem Wunsche Ausdruck, daß diese wertvolle Zusammenarbeit auch weiterhin zum Nutzen der gesamten Volkswirtschaft geleistet werden möge. In ähnlicher Weise äußerte sich Herr Wuttke für die Gewerbeämter.

Sächsischer Vorsitzender sprach für den Bund Deutscher Verkehrsvereine und für den leider am Ende verbliebenen Bundespräsidenten Reichsverkehrsminister A. Dr. Krohne. Er begrüßte, daß der SVB eine vermittelnde Stellung zu den noch freistehenden Verkehrsverbünden eingenommen habe; denn Einigkeit auf dem Gebiete der Verkehrsberufung und Verkehrsförderung sei dringend notwendig, um die Leidensfragen des Verkehrs (Verkehrsübungen u. a.) gefördert auftreten zu können. Darauf hinzu verblieben den Verkehrsverbünden wichtige Aufgaben, die vom SVB in mustergültiger Weise gelöst werden.

Zum Schlus wies der Vertreter des Mitteldeutschen Verkehrsverbundes auf die engen geschäftlichen Beziehungen zwischen Erzbistum Magdeburg und Bistum Meißen hin und betonte den Wert weiterer gemeinsamer Arbeit.

Anschließend sprach Regierungsrat A. Dr. Deden über das Thema „Fremdenverkehr und Wirtschaft“. Er betonte, daß man unter Fremdenverkehr nicht nur den eigentlichen Reiseverkehr, sondern auch das große Gebiet der Geschäftsbüros, den Gewerbebetrieb im Umlaufbereich, die Saison- und Wanderarbeiter, fahrende Schauspieler usw. verstehe. Der Begriff Fremdenverkehr sei definiert worden als der „Reiseverkehr, bei dem sich Personen vorübergehend von ihrem dauernden Wohnsitz entfernen, um zur Erfüllung von Lebens- und Kulturbedürfnissen oder persönlichen Wünschen verschiedener Art anderweitig lediglich als Verbraucher von Wirtschafts- und Kulturländern zu verweilen“. Der Redner berührte sodann den Einfluß des Fremdenverkehrs auf die Hotels, auf die Fremdenindustrie, sowie auf Handwerksbetriebe, Bäckerei, Käsewaren usw. In Sachsen verdiene dieser Gesichtspunkt angesichts der Entwicklungslinie vieler Gebiete gegenwärtig besondere Aufmerksamkeit. Der Redner berührte noch die Frage des Einflusses des Fremdenverkehrs auf die Frage der Außenhandelsbilanz.

Nach ihm sprach noch Professor Dr. Uhl über den sächsischen Winter. Der Vortragende berührte zunächst über die astronomischen Voraussetzungen unserer Jahreszeiten und

legte dann dar, daß die klimatische Gestaltung der Jahreszeiten durch terrestrische, regionale und lokale Einflüsse bestimmt wird. Es besteht ein Sommerregenzeitpunkt des zeitlichen Ablaufes des Winters, das sich derart äußert, daß in gleichen Gebietsräumen vor und nach einem Sommerregenzeitpunkt Mittelpunkte von Perioden arborer und geringerer Winterstrenge liegen. Die diesbezüglichen Untersuchungen seien noch nicht abgeschlossen. Es sei jedoch von ihnen ein tieferreichender Einblick in die Struktur des Winterwinters zu erwarten.

Der Vortrag des Herrn Kummer mache wegen der vorgezogenen Zeit ausfallen.

Bericht über die wirtschaftliche Lage des deutschen Handwerks im Monat Mai 1928.

H. Von Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben:

Die Wirtschaftslage des Handwerks im Monat Mai wird von den Berichterstattern sehr unruhigkeitsmäßig beurteilt. Als Grundlage kann man eine Verbesserung in den Saisongewerben feststellen, so besonders im Bauhauptgewerbe, in einigen Bauneben- und im Bekleidungsgewerbe. Im allgemeinen ist ein großer Unterschied zu verschiedenen zwischen dem Handwerk in Groß- und Mittelstädten einerseits und dem Handwerk in der Kleinstadt und auf dem flachen Lande andererseits. In den größeren Städten regt sich allmählich das Baumgewerbe in größerem Umfang. Es tritt hier jedoch hervor, daß mehr öffentliche und Geschäftsbauten als Wohnungsgebäude errichtet werden. Die Landwirtschaft hält überhaupt mit Bauaufträgen zurück. Im allgemeinen scheint die Finanzierung von Wohnungsgebäuden noch auf größere Schwierigkeiten zu stoßen, und auch die Städte haben das Siedlungswesen nicht mit gleichem Aufwand aufgenommen wie im vorherigen Jahre. Wo diese Finanzierungsschwierigkeiten überwunden sind, wird eine leichter beschäftigung im Baumgewerbe berichtet. Ungünstig beeinflußt wurde diese wie auch im Bekleidungsgewerbe von der Unkraut der Witterung, welche den an und für sich vorhandenen Bedarf an Frühjahr- und Sommerbekleidung nicht in dem sonstigen Ausmaße in Erscheinung treten ließ. In den von der Saison nicht beeinflussten Handwerkszweigen wird die Lage allgemein als nicht besonders befriedigend bezeichnet. In dem westlichen Industriegebiet machen sich schon die Auswirkungen bemerkbar, die von den Entlassungen im Kohlenbergbau und in der Eisenindustrie ausgehen. Auch in den übrigen Industriezentren haben die Ausperrungen in der Metallindustrie usw. auf das Handwerk in ungünstigem Sinne eingewirkt.

Die Auftragsbelastung scheint bislang noch eine rein mengenmäßige zu sein. Die Preisgestaltung ist noch ungünstig. Der Wettbewerb ist sehr groß und die Unkenntnis haben auf fast allen Gebieten eine Steigerung erfahren. Die Lohnbewegungen sind zum großen Teil zum Abschluß gekommen und haben meist eine Prozentsteigerung mit sich gebracht. Auch eine ganze Reihe von Rohstoffen und Halbfabrikaten haben Preiserhöhungen erfahren. Im Zusammenhang mit der verhältnismäßig niedrigen Kaufkraft der Bevölkerung führt dies dahin, daß der Handwerker sehr weit an die Grenze der Selbstkosten bei seiner Preisgestaltung herangeht. Dieser Umstand er-

schwert die Bildung neuen Betriebskapitals, was um so ungünstiger wirkt, als noch immer der Bauungsbetrieb sehr schleppend ist. Sehr bedauerlich ist dieser Umstand, wenn auch öffentliche Auftraggeber diesem allgemeinen schlechten Branche folgen.

Der Arbeitsmarkt hat im allgemeinen noch eine Entwicklung erhaben. Im westlichen Industriegebiet ist allerdings schon eine Reaktion zur Verschlechterung festzustellen. Für den Arbeitsmarkt in handwerklichen Arbeitskräften und für die unsichere Geschäftslage im Handwerk ist besonders bezeichnend, daß ein häufiger Wechsel in den Arbeitskräften stattfindet. Die Beschäftigung ist nur sehr kurzfristig und die Zahl der in einem Betriebe beschäftigten Gesellen schwankt sehr stark auf und ab.

Zur Bekämpfung der Tuberkulose.

WILHELM. In der Generalversammlung des Deutschen Zentralomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose steht der Vorsitzende des Reichsgesundheitsamtes Dr. Hamel nach dem Vortrage des Vizepräsidenten Dr. Goerper (Köln) und der anschließenden Erörterung über das Thema: „Welche praktischen Maßnahmen ergeben sich aus den neuen Forschungen über den Beginn der Lungentuberkulose?“ das Ergebnis der Tagung folgendermaßen zusammen:

Es besteht Einigkeit darüber, daß die Tuberkulose der Lungentuberkulose am weitesten gefährlich ist. Für viele derartige Fälle genügt sorgfame Beobachtung. Ebenso besteht aber auch Einigkeit darüber, daß bei aktiver Tuberkulose der Lungentuberkulose, also wenn die klinischen Symptome auf einen Fortschreiten des Krankheitsprozesses hinweisen, Heilstättenbehandlung geboten ist. In einem gewissen Maße dazu stellt das sogenannte Trübungsfiltrat, das in jedem Fall als eine sehr ernste Ercheinung aufzufassen ist, eine Krankheitsform dar, die unverzüglich Handeln erfordert. Um das rechtzeitige Einsetzen zu ermöglichen, muß dafür georgt werden, daß derartige Fälle möglichst früh aufgedeckt werden. Hierzu sind Umgebungskontrollen bei allen Erkrankungen an offener Tuberkulose und planmäßige Gruppenuntersuchungen unter verstärkter Bezeichnung des Röntgenverfahrens nötig. Diese Aufgabe fällt den Fürsorgestellen zu. Daneben bedarf es weitergehender Aufklärung der praktischen Aerzte, damit sie verdächtige Fälle (Lungenblutungen, verschleppte oder wiederholte „Kripte“-Erkrankungen, Brustfellentzündungen) möglichst bald an die Fürsorgestellen oder Krankenhäuser oder Fachärzte zur Überprüfung überweisen. Die Aufklärung der Aerzte kann durch Vorträge und Lehrgänge oder durch Mitarbeit der praktischen Aerzte an geeigneten Kliniken oder Fürsorgestellen erreicht werden. In gleicher Richtung müssen auch die Beratungsstellen bzw. Beratungsärzte, wie sie bereits mehrfach (z. B. in Bayern) vorhanden sind, die sich fürsorgestellen und praktischen Aerzten für die gemeinsame Untersuchung und Beurteilung der Kranken oder Verdächtigen zur Verfügung stellen. Bei festgestelltem Trübungsfiltrat muß mit größter Bedeutung die Behandlung durch einen Facharzt oder in einer Heilstätte bzw. einem Krankenhaus erfolgen. Wegen der großen Gefahr des tödlichen Verfalls der Infektion und der damit einhergehenden Bazillenverbreitung müssen solche Kranken vorzugsweise und in möglichst vereinfachtem Verwaltungsvorfahren ins Krankenhaus oder in die Heilstätte eingewiesen werden. Da die Heilbar-

taucht, wenn die eine oder die andere durch irgendwelchen Umstand am Kommen verhindert wurde. Oftmals gingen beide auch schweigend nebeneinander her, eine jede war mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt und fühlte doch das Leid der andern mit.

In solchen Stunden zusammentrafen sie sich innerlich näher, als wenn sie nach Art anderer Frauen sich gegenseitig ihr Leid gelaufen hätten. Jeder wußte, daß die andere litt, aber jede war zu zartfühlend, sich in die Geheimnisse der Freunde einzudringen und durch Neugierde die Wunden wieder bluten zu machen, die unter dem milden Einfluß der allzeitlichen Zeit eben zu verheilen begannen.

Auch die alte Frau v. Homberg lernte Mary kennen; doch sie war im Gegensatz zu Eva von einer kalten Zurückhaltung gegen die junge Frau.

Die blühende Gesundheit Marys, ihre auffallende Schönheit, ihr Lächeln, das allmählich wieder ihr erstes Gelächter zu erheben anfing, schien Frau v. Homberg Antipathie einzulösen. Zuweilen betrachtete sie Mary mit fast feindseligen Blicken; sie glaubte nicht an Marys Kummer, weil diese ihr Leid nicht offen zur Schau trug. Das Unglück anderer rührte sie nicht; nach ihrer Meinung war sie allein unglücklich auf der Welt, sie allein hatte zu leiden und das Unglück und der Kummer anderer waren nichts als leere Worte.

„Sie dürfen die Zurückhaltung meiner Tante nicht übernehmen,“ sagte Eva eines Tages zu Mary, als die alte Dame die Aufforderung zu einem gemeinsamen Spaziergang schroff zurückgewiesen hatte. „Die arme Frau hat durchbare Enttäuschungen durchgemacht; sie ist nicht nur in ihrem seelischen Empfinden, sondern auch in ihrer stolzen Hoffnungen schwer getroffen worden.“

„Sie nennen Ihre Frau Tante oft Mutter,“ entgegnete Mary. „Hat sie Mutterstelle an Ihnen vertreten?“ Eva erwiderte verlegen.

Dann erwiderte sie mit leicht bebender Stimme:

„Nein — ich war mit ihrem Sohn verlobt . . .“ Mary fragte nicht weiter. Sie wollte nicht mit Fragen in das Geheimnis dieses Verhältnisses eindringen, das sie erstaun zu hören glaubte. Der Sohn der alten Dame, der Verlobte Evas, war wohl gestorben — deshalb die tiefe Trauer der beiden Frauen.

Am jedem Nachmittage verschwanden jedoch Frau von Homberg und Eva. Niemand war sich klar darüber, wo und wie die beiden Damen die Nachmittagsstunden verbrachten. Sie waren nicht im Garten und auch nicht am Strand zu sehen und kehrten stets erst am Abend in die Pension zurück.

Auf einem Morgenspaziergang, der sie etwas weiter in den Wald hinein geführt hatte, fragte Eva, wie lange Mary noch zu bleiben gehente.

„Das kommt auf meinen Vater an,“ antwortete diese. „Der ist in Berlin weilte. Vielleicht bis zum Herbst.“

„Und dann leben Sie nach Amerika zurück?“

„Ich glaube fast, wenn mein Vater nichts anderes beschließt.“

„Berichten Sie mir eine Frage. Sie sagten mir, Sie seien verheiratet gewesen. Ihr Gatte ist tot?“

„Ja — er ist tot“ — entgegnete Mary heilig erördert.

„Ich fühle Ihr Unglück mit — aber der Tod eines geliebten Menschen ist noch nicht das Schrecklichste.“

„O nein — gewiß nicht!“ rief Mary, und die Er-

Schuldbeladen!

Roman von Otto Elster.

Copyright by Greiner u. Comp., Berlin B 30.

11. Fortsetzung. Nachdruck vorbehalten.

Schon früh am andern Morgen erwachte Mary aus einem von wirren Träumen erfüllten Schlaf, der sie nicht erquict hatte. Rasch erhob sie sich und öffnete das Fenster. Die wütige Seelust wehte erfrischend in das Zimmer, das Brauen der Brandung mischte sich mit dem leisen Rauschen des Wellen; goldener Sonnenschein ruhte auf dem wogenden Meer.

Mary leidete sich schnell an. Sie trug keine Trägerkleider, sondern ein einfaches, graues Kleid. Ein mit schwarzen Bändern garniertes Strohhut vervollständigte die einfache Toilette, die Marys schlank, kräftige Gestalt und ihre jugendliche Schönheit dennoch vorliebhaft hervorholte.

Sie ging hinunter in den Garten, der das Pensionshaus umgab. Die Rosen standen in voller Blüte und verbreiteten einen herrlichen Duft. Ein Gärtnermädchen war damit beschäftigt, die Wege zu harren und eingelebte vom Winde losgerissene, hochstämmlige Rosen wieder an ihre Pfähle festzubinden.

Sonst schlief noch niemand in dem Garten zu sein; die Pensionsgäste schliefen wohl noch, denn die grünen Jalousien an den Fenstern waren herabgelassen.

Mary schlug einen Weg ein, der aus dem Garten in den nahen Wald führte. Am Saum des Waldes befand sich eine Bank, von der aus man eine herrliche Aussicht auf die See genoß.

Als sich Mary aber dieser Bank näherte, sah sie auf der einen Seite eine schwargefleibete Dame liegen — es war die jüngere der beiden Damen, deren Erscheinung Mary am gestrigen Abend so sehr aufgefallen war.

Der Blick der Dame war mit Ernst sinnend gerichtet auf das Meer gerichtet. Ihre Arme lag ausgestreckt auf der Rückenlehne der Bank, während die andere Hand, die lässig im Schoß ruhte, eine vollzählige weiße Rose hielt. Ein langhaariger, gelber schottischer Schäferhund lag der Dame zu Füßen.

Mary fühlte ihr Herz höher klopfen. Welch geheimnisvolles Interesse verbarg sie mit dieser fremden Frau? Welche geheimnisvolle Macht war es, die seit gestern ihre Gedanken immer von neuem sich mit der Fremden beschäftigte und sie heute am frühen Morgen ihr wieder entgegenführte?

Es brachte Mary förmlich, die Einsame anzusehen. Doch zugleich fühlte sie das Unschöne einer solchen Annäherung, und sie wollte mit summendem Gruss vorübergehen.

Da erhob sich der Hund und bellte sie an, indem er sich ihr in den Weg stellte.

Die Fremde erwachte aus ihrem Sinnen.

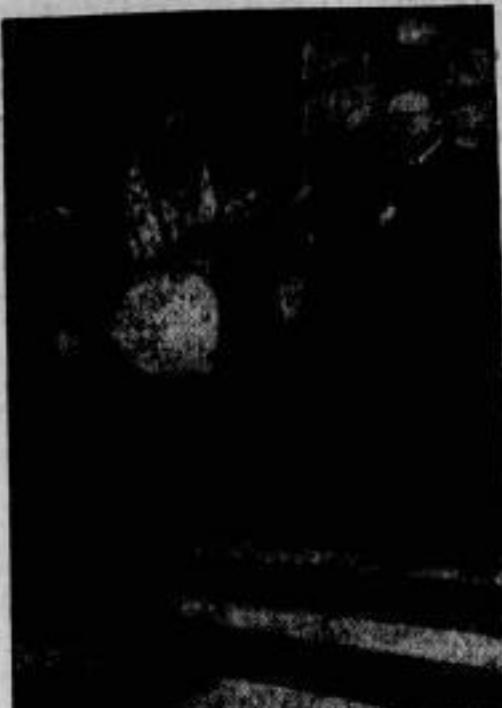
„Hierher, Bella!“ rief sie und gab dem Hunde Schweigen.

Berzelien Sie,“ sagte sie. „Der Hund ist es nicht gewohnt, daß wir auf unseren einsamen Morgenspaziergängen jemandem begegnen.“

„Es tut nichts zu sagen,“ entgegnete Mary freundlich. „Der schöner Hund ist gewiß nicht böseartig. Sehen Sie nur, er ist schon ganz lieb zu mir.“

14. Kapitel.

Seit dieser ersten Begegnung trafen sich Eva und Mary fast jeden Morgen bei der Bank am Waldeinsam und machten dann einen gemeinsamen Spaziergang. Sie vertrauten sich keine Geheimnisse ihres Lebens an, sie teilten einander ihren Kummer nicht mit, ihre Unterhaltung ging nicht über das Maß der Gespräche hinaus, wie eine ausläufige Bekanntschaft sie mit sich bringt. Dennoch fühlten sie gegenseitige Freundschaft; eine erwartete die andere mit einer gewissen Ungeduld und war ent-



Der Schlußmann Bartisch der in der Hochschule für Verkehrsbautechnik verließ die im Stadtbüro überbrachte Adresse vor dem Rektor der Technischen Hochschule, Geheimrat Prof. Dr. Böck. Links daneben Oberbürgermeister Böck.



Stabwechsel zwischen Läuferin und Schwimmerin in der Industriestaffel.



Zwei Helfer für die „Italia“.

Der norwegische Flieger Dietrichson (links), der mit Amundsen in einem Dornier-Supermar-Flugboot das verschollene Luftschiff suchen wird, und der Flieger-Kapitän Major Barlow, der von der norwegischen Regierung den Italienern gleichfalls im Flugzeug zu Hilfe gesetzt wird.



Polarforscher Nordenskiöld †.
Der bekannte schwedische Geograph Prof. Otto Nordenskiöld, der als Leiter verschiedener Expeditionen nach beiden Polen hervorgetreten ist, ist am 2. Juni in Göteborg an den Folgen eines Automobilunfalls gestorben.



Vom Stahlhelmtag in Hamburg
Bundesführer Seidle und Oberstleutnant Dürrberg (links) verlassen nach der Kransiedereiung das Bismarck-Mausoleum in Friedhofspark.



Ministerpräsident Held
60 Jahre alt.
Am 6. Juni vollendet der bayerische Ministerpräsident sein 60 Lebensjahr.



Um den Weltrekord der Motorboote.

Mrs Gartside, eine bekannte englische Motorbootportierin, hat in Cowes (England) in aller Heimlichkeit zwei neuartige 1000-Pferdestärke-Motorboote, „Stelle 1“ und „Stelle 2“, bauen lassen, mit denen sie den Atlantischen Ozean von Irland aus in weniger als drei Tagen überqueren will. — Im Vilde: die beiden neuen Motorboote. Mrs Gartside am Steuer von „Stelle 1“.



Zu den Unruhen in Belgrad.
Die Belgrader Universität, von der die Demonstrationen der Studenten ausgingen. Das Universitätsgebäude wurde schließlich von der Gendarmerie gestürmt.

